

**Lehrveranstaltungen
des Faches Philosophie
im Wintersemester 2019/20**

mit Erläuterungen und Literaturhinweisen

Aktuelle Änderungen im Lehrprogramm

Zusätzliche Lehrveranstaltungen

Zu aktuellen Änderungen in den Lehrveranstaltungen bitte immer die Ankündigungen und Hinweise auf der Seite des Fachs beachten: www.philosophie.uni-trier.de



Hinweise zur Prüfungsorganisation

Die vorherige **Anmeldung im PORTA-System** ist Voraussetzung für die Zulassung zu mündlichen Prüfungen und Klausuren. Dies gilt für *jeden* Prüfungsversuch, d.h. es erfolgt keine automatische Anmeldung bei Wiederholungsprüfungen.

Hierzu wird in der vorvorletzten Woche der Veranstaltungszeit für 2 Wochen ein Fenster in PORTA geöffnet. Bis zu zwei Wochen vor dem Prüfungstermin können Sie sich **beim Hochschulprüfungsamt (HPA)** ohne Angabe von Gründen von Modulprüfungen abmelden lassen.

Anschließend – also nach Ende der PORTA-Anmeldephase – werden vonseiten des Fachs die Termine für mündliche Prüfungen vergeben. Hierzu ist es erforderlich, in dem jeweils angekündigten Zeitraum bei Frau Probst (B 416) vorstellig zu werden, um einen individuellen Prüfungstermin zu vereinbaren. Terminabsprachen per E-Mail sind *nicht* möglich (im Notfall telefonisch unter 201-2346).

Eine vereinbarte Prüfung kann in der Regel nicht verlegt werden. Verschiebungen innerhalb der laufenden Prüfungsphase sind nur aufgrund eines triftigen Grundes möglich (bspw. Nachweis einer Erkrankung per Attest, höhere Gewalt) und setzen die Zustimmung des betroffenen Prüfers bzw. der betroffenen Prüferin voraus.

Grundsätzliche Voraussetzung für Modulabschlüsse ist der erfolgreiche Besuch der jeweils zugeordneten Veranstaltungen, welcher am Ende der Veranstaltungszeit durch die/den Seminarleiter(in) attestiert wird.

Die Termine der **Klausuren** werden auf der Website des Fachs rechtzeitig angekündigt. Im Falle einer aufgeschobenen Klausur ist es sinnvoll, die betroffenen Dozenten im Vorfeld über den jeweiligen Prüfungsstoff zu informieren.

Wird ein Modul per Hausarbeit abgeschlossen, ist *keine* Anmeldung in PORTA nötig. Es wird darum gebeten, diese Arbeiten mit sämtlichen Angaben zur Verwaltung (Prüfungsordnung, Studiengang, Modul, Matr. Nr.) zunächst im Sekretariat (B 416) einzureichen; sie werden dort mit Eingangsdatum versehen und zur Begutachtung an die jeweiligen Dozenten weitergeleitet.

Bitte auch die FAQs auf der Seite des Faches beachten:

www.uni-trier.de/index.php?id=42316



VORLESUNGEN

Einführung in die Philosophie Hegels

Hüning, Do 12-14, A 8

Die spekulative Philosophie Hegels bildet den Abschluss und Höhepunkt der philosophischen Bestrebungen, die in den Lehrbüchern der Philosophiegeschichte als Deutscher Idealismus bezeichnet werden. Die führenden Vertreter des Deutschen Idealismus (Fichte, Schelling, Hegel u. a.) verstehen sich mehr oder weniger als Fortsetzer und Vollender der kritischen Philosophie Kants, dessen Transzendentalphilosophie sie zugleich überwinden wollen. Hegels spekulative Philosophie ist deshalb u. a. durch die Rückwendung zur kritisch bereinigten Metaphysik gekennzeichnet. Die Vorlesung will einen Überblick über Hegels System geben. Im Vordergrund wird dabei die praktische Philosophie stehen.

Literatur zur Einführung:

Alfred Denker, Annette Sell und Holger Zaborowski (Hrsg.): Der "Vorbegriff" zur Wissenschaft der Logik in der Enzyklopädie von 1830.

Hans Friedrich Fulda: Georg Wilhelm Friedrich Hegel, München 2003.

Rolf-Peter Horstmann: Wahrheit aus dem Begriff. Eine Einführung in Hegel, Königstein/Ts. 1984 (empfehlenswert trotz des fragwürdigen Untertitels).

Von Platon zu Cusanus

Ranff, Mo 16-18, E 44

Die Vorlesung stellt am Beispiel von Denkern in der Tradition Platons verschiedene Wege vor, das Verhältnis von Philosophie und Theologie zu bestimmen. Diese Tradition reicht bis ins späte Mittelalter zum Universalgelehrten Nikolaus von Kues.

Röd, Wolfgang (Hg.): Geschichte der Philosophie, Bd. II, München ²1993; Bd. IV, München 1997; Bd. V, München 2011.

Schulthess, Peter/Imbach, Ruedi: Die Philosophie im lateinischen Mittelalter. Ein Handbuch mit einem bio-bibliographischen Repertorium, Zürich 1996.

Von Descartes zu Jaspers

Schüßler, Do 10-12, E 51

Die Vorlesung stellt zwei klassische Positionen der Philosophie der Neuzeit und der Gegenwart vor, wie sie gegensätzlicher nicht sein könnten: auf der einen Seite der Rationalismus eines Descartes und Leibniz, auf der anderen Seite die Existenzphilosophie, wie sie ihre Ausprägung bei Pascal und Jaspers gefunden hat.

Röd, Wolfgang (Hrsg.): Geschichte der Philosophie, Bd. VII, München 1978; Bd. VIII, München 1984; Bd. XIII, München 2002.

Das Problem des Übels (Theodizee)

Schüßler, Mo 10-12, E 51

Die entscheidende Frage der Theodizee lautet: Wie ist die Wirklichkeit des Übels, sei es im Sinne des Leids oder im Sinne des Bösen, mit einem allmächtigen und allgütigen Gott zu vereinbaren. Die Vorlesung sucht in Auseinandersetzung mit philosophischen Positionen von der Antike bis zur Gegenwart auf diese Frage eine Antwort zu geben.

Kreiner, Armin: Gott im Leid. Zur Stichhaltigkeit der Theodizee-Argumente, Freiburg/Br. 2. Aufl. 1998.

Schüßler, Werner/Görgen, Christine: Gott und die Frage nach dem Bösen. Philosophische Spurensuche: Augustin – Scheler – Jaspers – Jonas – Tillich – Frankl, Berlin 2011.

Schüßler, Werner/Röbel, Marc (Hrsg.): HIOB – transdisziplinär. Seine Bedeutung in Theologie und Philosophie, Kunst und Literatur, Lebenspraxis und Spiritualität, Berlin 2013.

Der Gott der Philosophen

Schüßler, Mi 8-10, E 51

Die Frage nach Gott, dem Absoluten und Unbedingten, ist nicht nur ein zentrales Thema der Religion, sondern spätestens seit Platon auch ein originäres Thema der Philosophie. Die Vorlesung geht dieser Frage vornehmlich anhand der sog. „natürlichen Theologie“ (Sichtwort „Gottesbeweise“) sowie des Theodizeeproblems nach.

Weischedel, Wilhelm: Der Gott der Philosophen, 2 Bde., Darmstadt 1979.

Schüßler, Werner / Görgen, Christine: Gott und die Frage nach dem Bösen. Philosophische Spurensuche: Augustin – Scheler – Jaspers – Jonas – Tillich – Frankl, Berlin 2011.

Einführung in die Philosophie und ihre Didaktik

Strobel, Mo 18-20, HS 8

Nicht nur, aber gerade auch zu Beginn des Philosophiestudiums sieht man sich mit einer auf den ersten Blick formlosen Masse von philosophischen Fragen, Texten und Begrifflichkeiten konfrontiert, ohne dass recht zu sehen wäre, wie die Fragen miteinander zusammenhängen und wie die ihnen gewidmeten Texte und ihre Begrifflichkeiten philosophiegeschichtlich einzuordnen sind. Nicht einmal die Struktur des Philosophiestudiums erschließt sich auf den ersten Blick.

Die Bekanntschaft mit den größeren philosophischen und philosophiehistorischen Zusammenhängen ist jedoch gerade für die zukünftige Tätigkeit als Ethik- bzw. Philosophielehrer/in besonders wichtig, ist sie doch Voraussetzung dafür, im Unterricht Fragen, Texte und Begrifflichkeiten einordnen und abrufen sowie sinnvolle Unterrichtseinheiten planen zu können.

Das Anliegen der Vorlesung ist es, diese Zusammenhänge mit Blick auf die Unterrichtspraxis zu vermitteln. Sie verfährt problemorientiert: Zentrale philosophische Probleme und Positionen werden vorgestellt, und es gibt Anregungen dazu, wie das jeweilige Problem in einer Unterrichtseinheit behandelt werden könnte.

Das Bestehen der in der Vorlesung geschriebenen Zwischenklausur ist Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung im Modul Fachdidaktik I.

Schopenhauer
Welsen, Mo 18-20, A 8

Schopenhauer ist ein Denker, der von der akademischen Philosophie häufig unterschätzt oder vernachlässigt wurde. Dies mag daran liegen, daß er zeitgenössische Vertreter derselben wie Fichte, Schelling und Hegel mit polemischer Kritik überhäufte. Dennoch verdient Schopenhauer weitaus mehr Beachtung, als ihm gegenwärtig zuteil wird. Einer seiner originellsten Gedanken läuft darauf hinaus, daß er in seinem Hauptwerk *Die Welt als Wille und Vorstellung* eine überaus originelle Synthese vier philosophischer Disziplinen vollzieht: der Erkenntnistheorie, der Metaphysik der Natur, der Ästhetik sowie der Ethik. Ferner nehmen seine Erkenntnistheorie und seine Metaphysik der Natur die Ergebnisse der zeitgenössischen empirischen Wissenschaften ernst, ohne eine materialistische oder naturalistische Position zu beziehen. Andererseits ist Schopenhauers metaphysischer Ansatz nicht dogmatisch und respektiert die empirische Wirklichkeit, wie sie von den Naturwissenschaften beschrieben wird. Weitere Aspekte, die Beachtung verdienen, sind Schopenhauers pessimistische Weltansicht, seine Auffassung des Verhältnisses von Körper und Geist sowie seine Religionsphilosophie.

Primärliteratur:

A. Schopenhauer: *Die Welt als Wille und Vorstellung*. Bd. I. Zürich 1977.

Sekundärliteratur:

C. Janaway: *Self and World in Schopenhauer's Philosophy*. Oxford 1990; R. Malter: *Arthur Schopenhauer*. Stuttgart – Bad Cannstatt 1991; P. Welsen: *Schopenhauers Theorie des Subjekts*. Würzburg 1995.

Das diskontierte Subjekt
Wilkins, Mo 14-16, A 11

Die historische – andernfalls geschichtsphilosophische – Bedeutung der Neuzeit liegt in der Entwicklung des Begriffs des Subjekts. Kant ist ihr Kulminationspunkt, der insbesondere auch die Begriffsverbindung der ›Autonomie des Subjekts‹ oder des ›autonomen Subjekts‹ hervorgebracht hat. Sie ist, je nach Betrachtungsweise, das Zentrum oder der Hintergrund der neuzeitlich-bürgerlichen Rechtsentwicklung, die sich seitdem mehrfach in den verschiedenen Proklamationen der Grundrechte niedergeschlagen hat. In der Vorlesung soll die Frage gestellt werden, ob diese Auffassung des Subjekts noch immer

gültig ist oder mehr oder weniger nachhaltige Einbußen erlitten hat. Das ›diskontierte Subjekt‹ besagt im Kern, dass es in der heutigen politisch-gesellschaftlichen Welt seinen Wert nicht mehr auf derselben Kulminationshöhe geltend machen kann. Wenn im Subjektbegriff ohnehin zwei grundverschiedene Bedeutungen verankert sind – die andere und ursprüngliche meint den Staatsbürger als (ehemals) Untertan –, dann ist diese Überschneidung offensichtlich in die Interpretation des Subjekts einzubringen. Mit der Vernetzung, der Anbindung an die gesellschaftliche Gruppe, der politischen Verortung im Meinungs- und Machtspektrum erkaufte es sich ein Stück Heteronomie und nicht etwa Autonomie.

Die Literatur betrifft die klassischen Positionen bei Kant und Hegel (u.a. Rechts- und Geschichtsphilosophie) sowie ein Stück Vorgeschichte, u.a. in der Vertragstheorie von Hobbes.

HAUPTSEMINARE

Der Universalienstreit

Ansari-Bodewein, Mi 14-16, B 11

Der Universalienstreit stellt die Frage nach dem ontologischen Status der Allgemeinbegriffe bzw. ob es sich hierbei um „Sachen/Dinge [*res*], Begriffe [*conceptus*] oder Namen [*nomina*]“ handelt. Er verhandelt damit letztlich nicht weniger als die Frage nach der Qualität und Reichweite von Wirklichkeit und Wahrheit überhaupt. Systematisch hat diese grundsätzliche, „nicht enden wollende“ Debatte ihren Ursprung im Konflikt zwischen Platon und Aristoteles (historisch in der *Isagoge* des Porphyrios). Das Hauptseminar verfolgt dementsprechend zwei inhaltliche Ziele: erstens sollen in gebotener Kürze die grundlegenden Inhalte der Platonischen wie der Aristotelischen Philosophie bzw. ihr vererbtes Konfliktpotential rekapituliert werden; zweitens werden wir uns durch gemeinsame Lektüre prägnanter Textauszüge mit den zwei sich im Großen und Ganzen gegenüberstehenden Positionen Realismus vs. Nominalismus (bzw. Konzeptualismus als dessen „Umwandlung“ oder auch als Mittelweg) auseinandersetzen. Schließlich gilt es herauszustellen, wie ein ontologisches und sprachphilosophisches Problem durch die Abgrenzung der *via moderna* von der *via antiqua* zunehmend zum „weltanschaulichen Richtungs- und Methodenstreit“ wird.

Literatur:

Hans-Ulrich Wöhler: Texte zum Universalienstreit, 2 Bände (insbes. das jeweilige Nachwort), Berlin 1994.

Alain de Libera: Der Universalienstreit. Von Platon bis zum Ende des Mittelalters, München 2005.

Günther Mensching: Das Allgemeine und das Besondere: der Ursprung des modernen Denkens im Mittelalter, Stuttgart 1992.

Blaise Pascal: *Réflexions sur la géométrie en général*

Gómez Tutor, Mi 8-10, P 12

Der Sammeltitle *Réflexions sur la géométrie en général* beinhaltet die beiden Schriften „*De l'esprit géométrique*“ und „*De l'art de persuader*“. Das gemeinsame Thema der beiden Schriften ist die Darstellung des axiomatisch-deduktiven Verfahrens (*mos geometricus*), das seit der Antike in der Mathematik Verwendung findet. Die Behandlung des Themas in den beiden Schriften ist unterschiedlich. In der ersten Schrift wird eine Regeltafel des Beweises vorbereitet, und in der zweiten wird diese Tafel aufgestellt. Die Vorbereitung geschieht durch eine Beschreibung des Beweisverfahrens. Die Tafel besteht in einer Aufzählung der Vorschriften der axiomatisch-deduktiven Methode. Weiter wird in der zweiten Schrift eine ausführliche Verteidigung der Vorschriften vorgebracht. Die beiden Schriften werden zusammen mit den dazu gehörenden Kommentaren im Seminar analysiert.

Literatur:

B. Pascal: *Réflexions sur la géométrie en general*. Text und deutsche Übersetzung, Basel/Stuttgart 1974.

J.-P. Schobinger: *Kommentar zu Pascals Reflexionen über die Geometrie im Allgemeinen*, Basel/Stuttgart 1974.

B. Clerté und M. Lhoste-Navarre: *L'Esprit de la géométrie et De l'Art de persuader de Pascal*. Textes et Commentaires, Paris 1979.

H. Scholz: „Pascals Forderungen an die mathematische Methode“ in: H. Scholz: *Mathesis Universalis*. Abhandlungen zur Philosophie als strenger Wissenschaft, Basel/Stuttgart 1961, 2. Aufl. 1969, S. 115-127.

W. Schmidt-Biggemann: *Blaise Pascal*, München 1999.

A. Béguin: *Pascal par lui-même*, Paris 1952 u. ö., dt. Übers.: *Blaise Pascal*, Reinbek b. Hamburg 1959, 8. Aufl. 1981.

J. Guittou: *Pascal et Leibniz. Étude sur deux types de penseurs*, Paris 1951.

**Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre
Hüning, Di 16-18, B 211**

Kants 'Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre' wurden lange Zeit als verunglücktes Spätwerk des Königsberger Philosophen betrachtet. In den letzten Jahrzehnten ist diese Schrift wieder verstärkt in den Blickpunkt des rechtsphilosophischen Interesses geraten: Mit seiner Überzeugung von einem 'metaphysischen' Fundament der Rechtsbegründung, seiner strikten Trennung von Recht und Ethik, seiner Eigentumstheorie sowie seiner Staatskonzeption vollendet Kant die neuzeitliche Rechts- und Staatsphilosophie. Das Hauptseminar wird zum einen Schritt für Schritt dem Argumentationsgang des Buches folgen, zum anderen werden eine Reihe auswärtiger Referenten ihre Forschungsergebnisse zu Kants Rechtslehre in unserem Seminar vorstellen.

Literatur zur Einführung:

B. Sharon Byrd/Joachim Hruschka: *Kant's Doctrine of Law*, Cambridge/New York 2010.
Rainer Friedrich: *Eigentum und Staatsbegründung in Kants Metaphysik der Sitten*, Berlin/New York 2004.

Ofried Höffe (Hrsg.): *Immanuel Kant. Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre* [Klassiker auslegen, Bd. 19], Berlin 1999.

Dieter Hüning/Burkhard Tuschling (Hrsg.): *Recht, Staat und Völkerrecht bei Immanuel Kant*, Berlin 1998.

Wolfgang Kersting: *Wohlgeordnete Freiheit. Immanuel Kants Rechts- und Staatsphilosophie*, Frankfurt/M. 1993.

Platon: Theaitetos

Kugelstadt, Di 18-20, B 18

Der *Theätet* ist einer der reizvollsten Dialoge Platons – wohl aus dessen mittlerer Schaffensperiode. Er versucht in immer neuen Anläufen, die Möglichkeit und das Wesen menschlichen Wissens bzw. menschlicher Erkenntnis (*episteme*) zu beleuchten. Diese immer neuen Versuche enden scheinbar zwar alle aporetisch. Jedoch gelingt es Platon, vieles Positive herauszuarbeiten, das noch heute Wichtiges zur Beantwortung erkenntnistheoretischer Fragen beitragen kann.

Text:

Platon: Theätet. Griechisch u. deutsch. Übers. u. hrsg. von Ekkehard Martens, Stuttgart 1981. (= rub 6338)

Literatur:

Walter Bröcker: Platons Gespräche, Frankfurt a. M. 1967; Peter Gardeya: Platons „Theaitetos“. Interpretation und Bibliographie, Würzburg 2002; Peter Stemmer: Platons Dialektik. Die frühen und mittleren Dialoge, Berlin/New York 1992; Barbara Zehnpfennig: Platon zur Einführung, Hamburg 1997.

Nietzsche: Zur Genealogie der Moral

Kugelstadt, Do 12-14, C 1

Friedrich Nietzsche, ein blendender Schriftsteller, ist eine der schillerndsten und zugleich auch (nach Form und Materie) umstrittensten Figuren der Philosophiegeschichte. Was die einen als *die* Befreiung von der Metaphysik im Sinne des Lebens und der Erde erleben („nicht mehr den Kopf in den Sand der himmlischen Dinge zu stecken“), ist den anderen ein Gräuel und ein barbarischer Ästhetizismus. Ja, es ist erst gar keine Philosophie mehr. Gerade Nietzsches psychologisierende und biologistische Moralkritik „jenseits von Gut und Böse“, wie sie sich in der *Genealogie* dieses Mal auch einigermaßen im Zusammenhang vorgeführt findet und nicht nur aphoristisch, polarisiert die Leserschaft im höchsten Maße.

Text:

Friedrich Nietzsche: Zur Genealogie der Moral. Eine Streitschrift, Stuttgart 1988. (= rub 7123)

Literatur:

Georg Picht: Nietzsche, Stuttgart 1988; Hunt, Lester H.: Nietzsche and the Origin of Virtue, London/New York 1991; Nies, Karl-Dieter: Sprache und Moral. Untersuchungen zu Nietzsches Theorie von Genese und Entwicklung der Sprache, insbesondere im Zusammenhang seiner späteren Moralphilosophie, Frankfurt/M. u. a. 1991; Steinmann, Michael: Die Ethik Friedrich Nietzsches. Berlin/New York 2000; Friedrich Nietzsche: Genealogie der Moral, Hrsg. von Otfried Höffe, Berlin 2004. (= Klassiker Auslegen 29)

Avicenna über Gott und die Welt

Lammer, Mo 16-18, B 10

Im Rahmen seines philosophischen Hauptwerks (*Das Buch der Heilung*) hat Avicenna eine ausführliche Schrift zur Metaphysik ausgearbeitet. Innerhalb dieser nehmen Überlegungen zur Kosmologie einen großen Raum ein. Unter „Kosmologie“ soll hier der Themenbereich der Metaphysik verstanden werden, in welchem untersucht wird, wie das Sein zur Entstehung gelangt, was die Ursachen der seienden Dinge sind und was die Erste Ursache allen Seins ist bzw. wie aus dieser alles Sein hervorgehen kann. Daran schließen sich Fragen an, worin das Ziel des Daseins überhaupt besteht und wie dieses Ziel zu erreichen ist. Interessanterweise mündet die Untersuchung Avicennas letztlich in einigen Ausführungen zu Politik, Staatsführung und Gesellschaft. Alles in allem beschreibt Avicenna detailliert, wie er sich den gesamten Kosmos („Gott und die Welt“) vorstellt, wie „Gott“ aber auch wie „die Welt“ zu verstehen ist und worin deren Verbundenheit besteht.

In diesem Seminar wollen wir Avicennas Ausführungen folgen und dabei der Frage nachgehen, wie sich ihm die Gesamtsystematik des Universums darstellt. Dabei werden wir uns unter anderem in Bereiche der Theologie, der Ontologie, der Astronomie und der politischen Philosophie begeben, um so einem der systematischsten und wirkmächtigsten Denker der Philosophiegeschichte in seinen Gedankengängen nachzuspüren.

Grundlage des Seminars ist die englische Übersetzung Avicenna: *The Metaphysics of The Healing: A Parallel English-Arabic Text*. Übersetzt und mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Michael E. Marmura. Islamic Translation Series. Provo: Brigham Young University Press, 2005.

Die konkrete Auswahl der Seminartexte aus dieser Übersetzung wird in einem Reader zusammengestellt, der zu Semesterbeginn aus dem Seminarapparat ausgeliehen und kopiert werden kann. Darüber hinaus empfiehlt sich die Lektüre einer allgemeinen Einführung in die arabisch-islamische Philosophie (Ulrich Rudolph: *Islamische Philosophie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München: C. H. Beck, ³2013) sowie eine Einführung in das Denken Avicennas (Strohmaier, Gotthard: *Avicenna*. Beck'sche Reihe Denker. München: C. H. Beck, ²2006; das Buch ist leider bisweilen ebenso lehrreich wie es andernorts tendenziös ist).

Herausforderungen der Medizinethik

Olk, Di 10-12, C 4

Fragestellungen der angewandten Ethik gewinnen immer größere Bedeutung. So auch in der Medizinethik als einer bestimmten Bereichsethik, die sich Fragen und Problemen von Ärzten, Medizinerinnen und Pflegern widmet. Der Zugang zur Medizinethik gestaltet sich mitunter jedoch schwer; umstritten ist bspw. schon die Frage, welches ethische Modell der Behandlung von medizinethischen Problemen am besten zugrunde gelegt werden sollte. Im Seminar sollen anwendungsbezogene Fragestellungen vor dem Hintergrund

mehrerer, einschlägiger moralphilosophischer Theorien behandelt werden. Dazu zählt die Kantische Pflichtethik ebenso wie die Aristotelische Tugendethik und der Utilitarismus. Inwiefern eudaimonistische Ethiken zu einem anderen Ergebnis in der Bewertung spezifischer Anwendungsprobleme gelangen als eine Gesinnungsethik wie die Kantische; inwiefern die einzelnen Ethiken sich aber möglicherweise ergänzen, um den Problemen in der medizinischen Praxis überhaupt gerecht werden zu können; diese Fragen werden im Seminar ausführlich zu diskutieren sein!

Literatur: Wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben!

Religion und Religionskritik im Jahrhundert der Aufklärung

Olk, Mi 18-20, B 17

Die Religion stellt in allen Phasen des 18. Jahrhunderts einen ebenso extensiv wie intensiv diskutierten Gegenstand dar, um den heftig, oft auch polemisch gestritten wird. An der Frage „Wie hast du's mit der Religion“ (Goethe, „Faust“, v. 3415) scheiden sich die Geister, lassen sich nicht allein konträre Positionen von Religionsbegründung und Religionskritik, Aufklärung und Aufklärungskritik (resp. Gegenaufklärung) profilieren, sondern auch diverse Binnenspielarten aufgeklärten Denkens – mit einer Bandbreite zwischen Affirmation und Radikalkritik religiöser Überlieferung. Im Seminar soll der Schwerpunkt auf philosophischen und literarischen Texten der Hoch- und Spätaufklärung liegen, konkret auf Werken von G.E. Lessing („Die Erziehung des Menschengeschlechts“; „Nathan der Weise“), I. Kant („Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“) und F. Schiller („Resignation“; „Die Jungfrau von Orleans“). Weitere intertextuell relevante Texte können bei Bedarf auszugsweise hinzugezogen werden.

Paul Tillich: Biblische Religion und die Frage nach dem Sein

Schüßler, Mi 14-16, E 50

Der dem Seminar zugrunde liegende Text thematisiert das Verhältnis von Glaube und Wissen, Theologie und Philosophie sowie biblischem Personalismus und der Frage nach dem Sein. Darüber hinaus bietet es eine gute Einführung in das philosophisch-theologische Denken Paul Tillichs.

Textgrundlage: Tillich, Paul: Biblische Religion und die Frage nach dem Sein, in: Ders., Gesammelte Werke, hg. von R. Albrecht, Bd. 5, Stuttgart 1964, 138-184.

Lit.: Schüßler, Werner / Sturm, Erdmann: Paul Tillich, Leben – Werk – Wirkung, Darmstadt 2. Aufl. 2015.

Gütertheorie: Antike und zeitgenössische Texte

Strobel, Di 12-14, A 11

Güter sind Dinge (im weitesten Sinn von ‚Dinge‘), die uns Gründe geben, sie zu wollen. Manche Güter geben uns bloß bedingte Gründe, sie zu wollen – Gründe, die wir nur deshalb haben, weil wir bereits etwas anderes wollen –; andere Güter geben uns hingegen

unbedingte Gründe, sie zu wollen – Gründe, die davon unabhängig sind, dass wir etwas anderes wollen.

Welche Güter sind von der einen, welche von der anderen Sorte, und nach welchen Kriterien ist dies zu entscheiden?

Mit diesen Fragen werden wir uns in dem Seminar in Auseinandersetzung mit antiken und modernen Gütertheorien, mit Klassikern wie Aristoteles und Kant, aber auch zeitgenössischen Denker/innen, beschäftigen.

(Die im Seminar besprochenen Texte werden per Stud.IP zur Verfügung gestellt.)

Platon: *Timaios*

Strobel, Mi 12-14, C 1

Platon lässt im *Timaios*, vermutlich einem seiner späteren, gewiss aber faszinierendsten Dialoge, die gleichnamige Dialogfigur die Entstehung der Welt und der in ihr enthaltenen Wesen bis hin zum Menschen in einer fesselnden Erzählung darstellen und erklären. *Timaios* beschreibt die Welt als ‚Produkt‘ von zwei kausalen Faktoren: dem Geist (*nus*) in Gestalt eines göttlichen Baumeisters (Demiurgen), welcher seine Gutheit dadurch mitteilt, dass er mit Blick auf die ewigen Ideen aus einer ungeordnet bewegten Masse von Elementen(spuren) eine geordnete, zweckvoll eingerichtete Welt erzeugt, sowie der Notwendigkeit (*anankê*), die zunächst negativ charakterisiert ist, nämlich als eine alogische, d.h. nicht-teleologische Kausalität.

Alle späteren Platoniker sahen das Werk als die vollendete Darstellung platonischer Naturphilosophie an, manche sogar als die vollendete Darstellung platonischer Metaphysik. Aber auch jenseits der (neu-)platonischen Schule(n) fand es eine reiche Rezeption, etwa bei den Stoikern, welche den teleologischen Erklärungsansatz in ihrer Naturphilosophie weiterverfolgten, sowie bei Autoren jüdisch-christlicher Provenienz, die die Kosmologie des *Timaios* entweder an den Schöpfungsglauben ihrer Religion heranzurücken oder ihn von jener abzugrenzen suchten.

Das Seminar dient dem Zweck, mit dem faszinierenden, wirkmächtigen Text vertraut zu machen und die von ihm aufgeworfenen naturphilosophischen Fragen wie auch Interpretationsprobleme zu besprechen.

Als Textgrundlage dient die zweisprachige Reclam-Ausgabe von Rudolf Rehn und Thomas Paulsen: <https://www.reclam.de/detail/978-3-15-018285-7/Platon/Timaios>.

Bitte anschaffen (7 €) und bereits zur ersten Sitzung mitbringen!

Schopenhauer: *Welt als Wille und Vorstellung*, Bd. I (4. Buch)

Welsen, Mi 12-14, A 8

In seinem 1819 erschienenen Hauptwerk entwickelt Schopenhauer einen Ansatz, in dem Erkenntnistheorie, Naturphilosophie, Ästhetik und Ethik eine Synthese eingehen, die nicht etwa einem System, sondern einem Organismus gleichkommt, in dem alle Teile in

Verhältnis wechselseitiger Abhängigkeit zueinander stehen. Dabei ist das – in der Veranstaltung behandelte – vierte Buch der Ethik gewidmet, die ihrerseits in eine säkularisierte Erlösungslehre eingebettet ist.

Primärliteratur:

A. Schopenhauer. Die Welt als Wille und Vorstellung. Bd. I. In: Werke in zehn Bänden. Bd. I/II. Zürich 1977.

Sekundärliteratur:

D. Birnbacher: Schopenhauer. Stuttgart 2009; D. W. Hamlyn: Schopenhauer. London 1980; M. Hauskeller: Vom Jammer des Lebens. Eine Einführung in Schopenhauers Ethik. München 1998; C. Janaway: Self and World in Schopenhauer's Philosophy. Oxford 1989; R. Malter: Der eine Gedanke. Darmstadt 1988.

PROSEMINARE

Anwendungsmöglichkeiten der Ethik Kants

Akimoto, Mi 12-14, H 7

Kant schreibt in seinem Aufsatz *Über den Gemeinspruch: Das mag in der Theorie richtig sein, taugt aber nicht für die Praxis*, dass Theorie und Praxis vereinbar sein müssen. Wir können nun die Frage stellen, ob dies auch auf seine eigene Theorie zutrifft, was zahlreiche Philosophen und Forscher allerdings anzweifeln. So wird Kants Ethik etwa von Schiller Rigorismus vorgeworfen, von Hegel Formalismus, von Schopenhauer eine mangelnde Grundlage und von Garve die Unkenntnis des eigenen Handlungsmotivs.

In diesem Seminar beschäftigen wir uns damit, welche dieser Kritiken zutreffen und inwiefern die Kantische Moralphilosophie nun tatsächlich als praxistauglich gelten kann.

Heidegger: Sein und Zeit

Albrecht, Mo 12-14, B 10

In seinem Hauptwerk, mit dem eine neue Epoche der Philosophie begann, versuchte Heidegger, der Frage nach dem Sein (Ontologie) eine neue Grundlage zu geben und damit die Fehlentwicklung der Philosophie seit Platon zu korrigieren. Zu diesem Zweck versucht Heidegger, den Sinn des Seins zu ermitteln und schon diese Frage neu zu formulieren und zu begründen. Wir wollen uns in jeder Sitzung einem Kapitel des Buches widmen.

Semesterplan:

28.10. Einführung und Arbeitsverteilung

4.11. Notwendigkeit der Seinsfrage (E 1) (§1-4)

11.11. Methode der Abhandlung (E 2) (§5-8)

18.11. Analyse des Daseins (1/1) (§9-11)

25.11. Das In-der-Welt-sein (1/2) (§12-13)

2.12. Weltlichkeit der Welt (1/3) (§14-24)

9.12. Selbstsein und das Man (1/4) (§25-27)

16.12. Konstitution des Da (1/5) (§28-38)

6.1. Die Sorge als seiendes Daseins (1/6) (§39-44)

13.1. Sein zum Tode (2/1) (§45-53)

20.1. Schuld und Gewissen (2/2) (§54-60)

27.1. Zeitlichkeit als Sinn der Sorge (2/3) (§61-66)

3.2. Zeitlichkeit und Alltäglichkeit (2/4) (§67-71)

10.2. Zeitlichkeit, Geschichtlichkeit und Innerzeitlichkeit (2/5 + 6) (§71-83)

Text:

Martin Heidegger: Sein und Zeit. Tübingen ¹⁹2006 (¹1927).

Literatur:

Thomas Rentsch (Hg.): *Klassiker Auslegen*, Bd. 25: Martin Heidegger: Sein und Zeit. Berlin 2007; Günter Figal: *Martin Heidegger zur Einführung*, Hamburg 1992; Andreas Luckner: *Martin Heidegger: Sein und Zeit. Ein einführender Kommentar*, Stuttgart 2001; Dieter Thomä (Hg.): *Heidegger-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, Stuttgart / Weimar 2003; Rainer A. Bast, Heinrich P. Delfosse: *Handbuch zum Textstudium von Martin Heideggers „Sein und Zeit“*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1980.

Das Leib-Seele-Problem in den frühneuzeitlichen Philosophien

Höchel, Di 14-16

Beeindruckt und inspiriert von der aufkommenden modernen Wissenschaft, belebt und verschärft René Descartes auf seiner Suche nach unbezweifelbaren Wahrheiten ein klassisches Problem, das die Philosophie des 17. und 18. Jahrhunderts dominieren wird: Im Zusammenhang mit dem berühmten *cogito*-Argument entfaltet der als „Vater der Moderne“ gewürdigte Franzose in seinen *Meditationes de prima philosophia* (1641) einen rein rational begründeten Substanz-Dualismus: Der Mensch sei eine Verbindung von „denkendem Ding“ und der davon real verschiedenen *res extensa*. Die Frage, ob und wie Körper und Geist interagieren bzw. ob überhaupt von einem Leib-Seele-Dualismus ausgegangen werden kann, versuchen die neuzeitlichen Philosophen mit z.T. gänzlich verschiedenen Konzepten zu beantworten – das Seminar wird sich im zweiten Teil mit den entsprechenden Entwürfen von Nicolas Malebranche (*De la recherche de la vérité*), Gottfried W. Leibniz (*Monadologie*) und Julien O. de La Mettrie (*L’homme machine*) befassen.

Primärliteratur:

Ein Textreader wird zu Beginn der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Sekundärliteratur:

Almog, Joseph: *What Am I? Descartes and the Mind-Body Problem*, Oxford 2002; Busche, Hubertus (Hrsg.): *Gottfried Wilhelm Leibniz. Monadologie (Klassiker auslegen 34)*, Berlin 2009, S. 197-210; Kemmerling, Andreas (Hrsg.): *René Descartes. Meditationen über die Erste Philosophie (Klassiker auslegen 37)*, Berlin 2009, S. 11-79; Perler, Dominik: *René Descartes*, München²2006, bes. S. 209-231. Weitere Literaturhinweise in der Veranstaltung.

Nietzsches Kritik der Moral

Hüning, Mi 16-18, A 12

Friedrich Nietzsche gilt als radikaler Kritiker der christlichen Religion, aber auch der philosophischen Ethik. Er betrachtet die „moralischen Vorurteile“ als Ausdruck einer Erkrankung des Willens zum Leben, die sich in der *décadence* der modernen Zivilisation manifestiert. Das von ihm aus der Diagnose des *décadence*-Prozesses gewonnene Programm einer „Umwertung aller Werte“ erweist sich bei genauerer Prüfung allerdings

als bloße Umkehrung der moralischen Vorzeichen, nicht als Überwindung der Moral. Das Proseminar wird Nietzsches Moralkritik anhand der beiden Schriften „Genealogie der Moral“ und „Jenseits von Gut und Böse“ behandeln.

Literatur zur Einführung:

Domenico Losurdo: Nietzsche, der aristokratische Rebell, 2 Bde., Berlin 2012.
Amelie Lanier: Über die Widersprüchlichkeit von Moralphilosophie am Beispiel Friedrich Nietzsches, Wien 1995.

Henning Ottmann (Hrsg.): Nietzsche-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung.

Winfried Schröder: Moralischer Nihilismus von den Sophisten bis Nietzsche, Stuttgart 2005.

Anthropologie der deutschen Spätaufklärung

Hüning, Mi 12-14, A 12

In der deutschen Spätaufklärung wird – unter dem Eindruck der Schriften Rousseaus sowie der zahlreichen Reiseberichte und geschichtsphilosophischen Überlegungen – eine intensive Debatte um die Natur und "Bestimmung des Menschen" geführt. Neben wichtigen Beiträgen zur philosophischen Anthropologie erscheinen auch die ersten Zeitschriften, die sich – unter dem Titel "Erfahrungsseelenkunde" – umfassend mit Fragen der empirischen Psychologie beschäftigen, so dass die Forschungsliteratur von der "anthropologischen Wende der deutschen Spätaufklärung" spricht. Kant, Herder, Forster, Platner und eine Vielzahl von Zeitgenossen waren an diesen Debatten beteiligt. Das Proseminar wird am Beispiel ausgewählter Texte vor allem versuchen, den Begriff der philosophischen Anthropologie zu klären.

Literatur zur Einführung:

Alexander Košenina: Ernst Platners Anthropologie und Philosophie. Würzburg 1989.

Jörn Garber / Heinz Thoma (Hrsg.): Zwischen Empirisierung und Konstruktionsleistung: Anthropologie im 18. Jahrhundert, Tübingen 2004.

Manfred Beetz / Jörn Garber / Heinz Thoma (Hgg.), Physis und Norm. Neue Perspektiven der Anthropologie im 18. Jahrhundert. (Das achtzehnte Jahrhundert. Supplementa 14), Göttingen 2007).

Rainer Godel / Gideon Stiening (Hrsg.): Klopffechtereien – Mißverständnisse – Widersprüche? Perspektiven auf die Kant-Forster-Kontroverse, Paderborn 2011.

Scheler: Die Stellung des Menschen im Kosmos

Jäckels, Mi 10-12, E 50

"[...] die Selbstproblematik des Menschen [hat] in der Gegenwart ein Maximum in aller uns bekannten Geschichte erreicht. In dem Augenblick, da der Mensch sich eingestanden hat, daß er weniger als je ein strenges Wissen habe von dem, was er sei, und ihn keine

Möglichkeit der Antwort auf diese Frage mehr schreckt, scheint der neue Mut der Wahrhaftigkeit in ihn eingekehrt zu sein, diese Wesensfrage ohne die bisher übliche ganz-, halb-, oder viertelsbewußte Bindung an eine theologische, philosophische und naturwissenschaftliche Tradition in neuer Weise aufzuwerfen[...]. Diese Passage aus dem Jahr 1928 entstammt dem von Max Scheler selbst verfassten Vorwort zu seiner Schrift "Die Stellung des Menschen im Kosmos". Scheler schreibt in einer Zeit, in der naturwissenschaftliche Einsichten das traditionelle Selbstverständnis des Menschen bis in die Grundfesten erschüttert hatten. Sein erneuter Anlauf, eine angemessene Antwort auf die Frage zu geben, was der Mensch sei, mündet in einer Synthese verschiedener, ursprünglich inkompatibler Perspektiven. Materielles, geistiges und göttliches Sein erscheinen nun gleichermaßen als Aspekte ein und desselben Prozesses, eines sich entfaltenden Stufenbaus, in dem der Mensch, dessen Eigentümlichkeit die sogenannte *Weltoffenheit* ist, die bisher höchste, aber keineswegs die letzte Stufe markiert.

Primärtext (zur Anschaffung empfohlen):

Scheler, Max: Die Stellung des Menschen im Kosmos. Bonn: Bouvier Verlag.

Allgemeine Einführung:

Sander, Angelika: Max Scheler zur Einführung. Hamburg: Junius, 2001.

Berkeley: Abhandlung über die Prinzipien der menschlichen Erkenntnis
Kugelstadt, Di 12-14, A 12

Berkeley entwickelt seine Philosophie des „Immaterialismus“ sowohl in den eher populär gehaltenen *Three Dialogues between Hylas and Philonousals* als auch in seinem Hauptwerk, *A Treatise concerning the Principles of Human Knowledge* (1710). Selbst Kant missversteht diese Position, nach der das Sein der materiellen Welt nichts anderes als Wahrgenommenwerden ist, im Sinne eines dogmatischen Idealismus. Eine genauere Betrachtung kann aber zeigen, inwiefern man es auch hier richtiger mit einer wesentlich transzendentalphilosophischen Erkenntniskonzeption zu tun hat.

Text:

George Berkeley: Eine Abhandlung über die Prinzipien der menschlichen Erkenntnis. Hrsg. und übers. von Günter Gawlick und Lothar Kreimendahl, Stuttgart 2005. (= rub 18343)

Literatur:

ausführliches Literaturverzeichnis in der Textausgabe.

Hume: Untersuchung über den menschlichen Verstand
Kugelstadt, Do 18-20, A 11

Lange Zeit herrschte die Auffassung, ein ernstliches Studium von Humes metaphysikfeindlicher Philosophie sei nur anhand des *Treatise of Human Nature* möglich.

Sein *Enquiry concerning Human Understanding* („Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand“), etwa zehn Jahre später (1748) erschienen, stellt zwar wirklich das inhaltlich ärmere, aber doch zugleich das unbestreitbar klarere und reifere Werk dar. In einer vielzitierten Stelle seiner *Prolegomena* gesteht Kant, die skeptizistische „Erinnerung des David Hume“ vor allem zum Kausalitätsproblem sei für ihn dasjenige gewesen, was ihm „vor vielen Jahren zuerst den dogmatischen Schlummer unterbrach“ und ihn zum Unternehmen einer *Kritik der reinen Vernunft* (1781) bewegte. Hume gilt noch heute als der größte Philosoph, der je in englischer Sprache geschrieben hat.

Text:

David Hume: *An Enquiry Concerning Human Understanding*. Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand. Englisch/Deutsch. Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Falk Wunderlich. Übersetzung von Herbert Herring, vollst. überarb. und ergänzt von Falk Wunderlich, Stuttgart 2016. (= rub 18709)

Literatur:

Kulenkampff, Jens: *David Hume*, München 1989; *David Hume. Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand*. Hrsg. von Jens Kulenkampff, Berlin 1997 (= *Klassiker Auslegen*; Bd. 8); Streminger, Gerhard: *David Hume: „Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand“*. Ein einführender Kommentar, Paderborn u. a. 1995.

Schopenhauer: Preisschrift über die Freiheit des Willens Kugelstadt, Fr 10-12, B 19

Schopenhauers *Abhandlung Über die Freiheit des menschlichen Willens*, als Preisschrift unabhängig von seiner Philosophie überhaupt größtenteils verständlich, kann als Meilenstein der Diskussion dieser Frage gelten. Resultat ist die Behauptung der Unfreiheit des menschlichen Willens. Der Anschein seiner Freiheit beruhe auf einer Verwechslung unterschiedlicher Freiheitsbegriffe. Der abschließende Versuch Schopenhauers, Freiheit (nicht des erscheinenden Willens, sondern unseres eigentlichen Seins) im Rückgriff auf seine Willensmetaphysik sowie auf Kants Unterscheidung von empirischem und intelligiblem Charakter zu denken, ist nicht eben unumstritten.

Text:

Schopenhauer: *Über die Freiheit des menschlichen Willens / Über die Grundlage der Moral*. Hrsg. von Philipp Theisohn, Stuttgart 2013.

Literatur:

Malter, Rudolf: *Der eine Gedanke. Hinführung zur Philosophie Arthur Schopenhauers*. Darmstadt 1988; Welsen, Peter: *Schopenhauers Theorie des Subjekts. Ihre transzendentalphilosophischen, anthropologischen und naturmetaphysischen Grundlagen*. Würzburg 1995.

Gehlen: Der Mensch

Kugelstadt, Fr 14-16, A 12

Gehlen gilt neben Scheler und Plessner als einer der Hauptvertreter der „Philosophischen Anthropologie“ als einer empirischen Philosophie vom Menschen. Am bekanntesten ist seine Konzeption des Menschen als „Mängelwesen“, die auf Herder und im Grunde schon auf Platon (im Dialog „Protagoras“) zurückgeht. In seinen natürlichen Funktionen (Leib, Instinkte usw.) bis zur Lebensunfähigkeit unausgestattet, ist der Mensch genötigt – in welcher Riskiertheit aber zugleich seine eigentümliche Chance liegt –, sich in bewusstem Handeln und „Weltoffenheit“ eine Welt der „Kultur“ (in Gestalt von vielerlei „Institutionen“ in einem allgemeinsten Sinne) selbst zu schaffen und zu gestalten.

Text:

Gehlen, Arnold: *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*, Aula-Verlag: Wiebelsheim, ¹⁵2009 (oder die entsprechende Lizenzausgabe im Humanitas-Buchversand).

Die Seele im lateinischen Mittelalter: Der Fall des John Blund (gest. 1248)

Lammer, Mo 10-12, C 524

Während der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts sind zwei Texte ins Lateinische übersetzt worden, die das wissenschaftliche Verständnis dessen, was das Wesen der Seele ist und worin ihre Funktionen liegen, nachhaltig beeinflusst haben: Aristoteles' antike griechische Schrift *Über die Seele (Peri psychês)* und Avicennas mittelalterliches arabisches *Buch der Seele (Kitâb al-Nafs)* – wobei es zunächst letzterem zukommen sollte, die sich rasant entwickelnde Diskussion vorrangig zu prägen. In diesem Seminar wollen wir uns mit dem ersten lateinischen Werk auseinandersetzen, das von einem „Master of Arts“ – d.h. von einem mittelalterlichen Universitätsdozenten – über die Seele geschrieben wurde: dem *Tractatus de anima* des John (oder: Johannes) Blund (gest. 1248). In dieser Abhandlung wird eine Vielzahl an Lösungen auf vorher formulierte Fragen gegeben, anhand derer der Autor ein komplexes Verständnis der Seele entwickelt. Unter den 27 Kapiteln des Werkes werden wir uns im Rahmen der Lektüre verstärkt denjenigen zuwenden, die sich mit dem Wesen der Seele und ihrer vielen Funktionen in einem organischen Körper beschäftigen – denn die Seele ist das Prinzip nicht nur des Lebens und der sog. „äußeren Sinne“ der Wahrnehmung (wie etwa das Sehen und das Hören), sondern auch der sog. „inneren Sinne“ (wie etwa die Vorstellung und die Erinnerung) sowie letztlich vor allem auch des Denkens – und werden uns am Ende auch noch der Fragen annehmen, ob die Seele sterblich ist und ob sie über einen freien Willen verfügt.

Das Seminar wird vorrangig auf Englisch gehalten werden, d.h. die Diskussion sollte auf Englisch geführt werden, wobei Fragen natürlich auch auf Deutsch formuliert werden können. Aus diesem Grunde wird auch die dem Seminar zugrundeliegende Textauswahl

zweisprachig sein, indem der englischen Übersetzung von Dunne (2013) die deutsche Übersetzung von Werner (2005) anbeigestellt wird.

Literatur:

John Blund: *Treatise on the Soul*. Herausgegeben von Daniel A. Callus und Richard W. Hunt, mit einer Übersetzung und einer Einleitung von Michael W. Dunne. Oxford: Oxford University Press, 2013.

John Blund: *Traktat über die Seele. Lateinisch – Deutsch*. Übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Dorothee Werner. Freiburg im Breisgau: Herder, 2005.

Die konkrete Auswahl der Seminartexte aus diesen Übersetzungen wird in einem Reader zusammengestellt, der zu Semesterbeginn aus dem Seminarapparat ausgeliehen und kopiert werden kann.

Emotionen: Was sind sie und was sollen sie?

Mersiowsky, Do 14-16, B 19

Es gibt wohl keinen Aspekt unseres geistigen Lebens, der von größerer Bedeutung für den Wert und den Sinn unserer Existenz ist, als unsere Emotionen. Es ist daher nicht überraschend, daß sich in den Werken der meisten großen Philosophen systematische Überlegungen zu ihnen erkennen lassen. Es ist ein Ziel des vorliegenden Seminars Ihnen einen Überblick über klassische Positionen zur Emotionalität von der Antike über das Mittelalter bis hin zur Neuzeit zu geben.

Dabei werden Sie feststellen, daß der Begriff, mit dem wir das zugrundeliegende Phänomen bezeichnen, eine verhältnismäßig neue Schöpfung der französischen Philosophie des 17. Jahrhunderts darstellt. Der französische Begriff *émotion*, der sich vom lateinischen *emovere* herleitet, wird zunächst von Descartes verwendet, um eine bestimmte Klasse affektiver Phänomene von den älteren Leidenschaften (*passion*) abzugrenzen. Da diese Abgrenzung allerdings von Anfang an unklar ist, kommt es zu einer allmählichen Ersetzung des alten Begriffes durch den neuen. Wir werden diese Übergangsphase genauer betrachten und fragen, inwiefern der neue Begriff der Emotion eine Verbesserung gegenüber dem älteren Begriff der Leidenschaften hinsichtlich der Beschreibung der zugrundeliegenden Phänomene darstellt.

Obwohl der Begriff der Emotion also relativ neu ist, werden die Phänomene, die wir heute mit ihm bezeichnen, bereits seit der Antike unter verschiedenen Bezeichnungen – als Leidenschaften, Gefühle, Affektionen, Affekte, Bewegungen, Aufregungen, Appetite, Turbulenzen, Unruhen usw. – erforscht. Diese verschiedenen Bezeichnungen können keinesfalls synonym verwendet werden, da ihnen unterschiedliche theoretische Konzeptionen der affektiven Phänomene, die sie bezeichnen, zugrundeliegen. Das Seminar soll Ihnen daher ein kritisches Verständnis dieser Begriffe vermitteln, indem Sie die ihnen zugrundeliegenden Theorien kennenlernen.

Traditionell haben sich drei Hauptansätze herauskristallisiert, die Emotionen entweder als Erfahrungen (Gefühlstheorien), als Bewertungen (evaluative Theorien) oder als Motivationen (motivationale Theorien) charakterisieren. Für die sog. Gefühlstheorien ist

eine Emotion wesentlich die Art und Weise, wie sie sich anfühlt, d.h. Emotionen werden hier als distinkte bewusste Erfahrung verstanden. Dagegen ist für die sog. evaluativen Theorien die Art und Weise, wie Emotionen die Welt auslegen, primär. Emotionen sind (oder beinhalten) für sie individuelle Bewertungen der Umstände, welche die jeweilige Emotion hervorgerufen haben. Die sog. motivationalen Theorien bestimmen Emotionen dagegen als eigenständige motivationale Zustände.

Nachdem wir mithilfe der Betrachtung klassischer Positionen diese drei Hauptansätze kennengelernt haben, werden wir uns neueren Positionen – v.a. des ausgehenden 20. Jahrhunderts – zuwenden. Diese Positionen stellen z.T. Hybride dar, die sich nicht mehr klar einem einzigen dieser drei Hauptansätze zuordnen lassen. Ausgehend von der Position William James' betrachten wir z.B. die Position Antonio Damasio und Jesse Prinz', die sich selbst als Neo-Jamesianer bezeichnen. Was dies heißt und inwiefern diese Selbstbeschreibung korrekt ist, werden wir im Seminar besprechen. Daneben werden wir uns u.a. die Positionen von Bennett W. Helm, Ronald de Sousa und Peter Goldie genauer ansehen.

Weitere Informationen erhalten Sie in der ersten Sitzung.

Anmerkung: Sofern Sie über Porta keinen Platz erhalten haben, aber an der Teilnahme interessiert sind, kommen Sie bitte dennoch zur ersten Sitzung.

Typen des Philosophierens

Oberhausen, Do 10-12, C 2

Die Philosophie bedient sich von jeher ganz unterschiedlicher Textgattungen. Die Bandbreite ist groß und umfasst etwa den Spruch und die Sentenz (später den Aphorismus), den Dialog, die Rede, den Brief, den Essay und natürlich den wissenschaftlichen Traktat, der aber seinerseits in ganz unterschiedlichen Ausprägungen auftritt. Philosophen erzählen aber gelegentlich auch Mythen und Gleichnisse, greifen zu literarisch-künstlerischen Stilmitteln oder wenden auch schon einmal raffinierte Methoden an, um ihre wahren Absichten zu verschleiern.

Im Seminar werden anhand ausgewählter Beispiele aus der Philosophiegeschichte Eigenart und Ausrichtung dieser Typen des Philosophierens in den Blick genommen.

Texte und Literatur werden zu Semesterbeginn bekanntgegeben.

Kants Einleitung in die Philosophie

Oberhausen, Fr 12-14, A 11

Wie im 18. Jahrhundert allgemein üblich besteht der erste Teil von Kants Logik in einer allgemeinen Einführung in die Philosophie überhaupt. Kant erläutert hier, was die Philosophie leisten soll, erklärt, daß man gar nicht Philosophie, sondern nur "philosophieren lernen" kann, behandelt die verschiedenen Vorurteile, die uns bei der Erkenntnis irreleiten, plädiert entschieden dafür, das Urteil anderer als unerlässliches

Korrektiv unserer eigenen Ansichten heranzuziehen, u.a.m. Gleichzeitig entwickelt Kant gerade hier grundlegende Einsichten seines Hauptwerks, der Kritik der reinen Vernunft, so daß seine allgemeine Einleitung in die Philosophie zugleich eine erste Einführung in seine kritische Philosophie ist.

Text:

Immanuel Kants Logik. Ein Handbuch zu Vorlesungen, hrsg. v. Gottlob Benjamin Jäsche (*Immanuel Kant. Werke in zehn Bänden*, hrsg. v. Wilhelm Weischedel, Darmstadt 1983 u.ö., Bd. 5).

Literatur:

Norbert Hinske, *Zwischen Aufklärung und Vernunftkritik. Studien zum Kantschen Logikcorpus (Forschungen und Materialien zur deutschen Aufklärung, Abt. II, Bd. 13)*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1998.

Kant: Metaphysik der Sitten

Olk, Di 16-18, C 22

Die *Metaphysik der Sitten*, die in die Rechts- und Tugendlehre aufgeteilt ist, versteht sich als systematische Ausführung des in den ersten Schriften zur Moralphilosophie, der *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* und der *Kritik der praktischen Vernunft*, offengelegten und analysierten Prinzips der Moral, dem Sittengesetz. Wenn auch die einzelnen Aspekte etwa der Tugendlehre für sich wichtig und diskutabel sind, wie etwa Kants Lehre vom Wohlwollen gegenüber anderen, so wird im Seminar der Fokus speziell auf den Grundlagen der Kantischen Philosophie liegen. Kants Ausführungen zum freien Willen in der *Grundlegung* etwa, die durch die *Metaphysik der Sitten* eine entscheidende Modifikation dahingehend erfahren, dass nicht der Wille, sondern allein die Willkür frei genannt werden kann (also das Vermögen, sich frei Maxime setzen zu können), werden ausführlich Stoff zur Diskussion bieten.

Literatur: Immanuel Kant: *Metaphysik der Sitten*, hrsg. von Wilhelm Weischedel. Bd. 8 der Werkausgabe. Frankfurt am Main 1974 (stw); Immanuel Kant: *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, hrsg. von Wilhelm Weischedel. Bd. 8 der Werkausgabe. Frankfurt am Main 1974 (stw); Dieter Schönecker; Allen W. Wood: Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“. Ein einführender Kommentar. 4. Auflage. Paderborn 2011.

Hannah Arendt: Ursprünge und Elemente totaler Herrschaft, Teil III

Rozbroj, Di 18-20, A 12

Nichts ist wie es mal war, allem Scheine zum Trotz. Der Totalitarismus, die totalitäre Form der politischen Herrschaft stellt für Hannah Arendt ein Ereignis dar, das mit der bisherigen abendländischen Tradition komplett gebrochen hat. Unsere Zivilisation erlitt in ihrer Tradition, in ihrer Fähigkeit weiterzuleben einen Bruch, einen Abbruch, dessen Bedeutung sich kaum überbieten lässt. Seit dem Einbruch der totalitären Herrschaft stehen wir vor unserer Tradition wie vor einem Spiegel, der einem schwarzen Loch gleicht:

buchstäblich alles, jeder Wert und jede Bedeutung, jeder Sinn und alles, worauf bislang Verlass war, löst sich unter unseren Händen auf. Dies ist die These, die von Arendt durch akribische und detaillierte historische Analysen gestützt wird. Der Schwerpunkt unserer Arbeit im Seminar wird der Teil III „Totale Herrschaft“ dieser umfangreichen Studie darstellen, aber wir werden auch andere ausgewählte Texte einbeziehen, um im Rahmen der verfügbaren Zeit diesem Ereignis, wie von Arendt formuliert, in seinen Ursprüngen und Elementen nachzukommen. Diskutiert werden also Themen wie Bruch der Tradition, Totalitarismus, Ende des Nationalstaats, Aufkommen der Massengesellschaft, Ideologie, Terror, um die wichtigsten zu nennen.

Textgrundlage:

ARENDR H.: *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft*, Piper Verlag.

Weitere Texte werden in der ersten Stunde genau angegeben.

Theorien der menschlichen Natur

Settegast, Mo 14-16, B 10

Der Begriff der menschlichen Natur kann als der Schlüsselbegriff der Philosophie überhaupt gelten, insofern er ihre theoretischen und praktischen Zweige in einem bestimmten Menschenbild aufs engste miteinander verbindet. Wie wir uns als Menschen verstehen beruht so einerseits auf ontologischen und erkenntnistheoretischen Auffassungen über unseren Platz in der Welt, darüber, wie diese Welt beschaffen ist und wir uns grundsätzlich in ihr orientieren können. Andererseits schließen sich an solche Diagnosen der *conditio humana* aber auch ethische und politische Schlussfolgerungen darüber an, wie wir unser Leben führen und unser Zusammenleben in der Gemeinschaft organisieren sollten. Das Seminar wird sich mit unterschiedlichen Konzeptionen der menschlichen Natur befassen und dabei insbesondere die Menschenbilder des Konfuzius, Platon, Aristoteles, der biblischen und islamischen Tradition, von Kant, Marx, Freud und Sartre, aber auch des Darwinismus und Feminismus im Überblick thematisieren.

Text:

L. Stevenson et al. (Hg.): *Thirteen Theories of Human Nature*. 7. Aufl. Oxford 2018.

Kenntnisse des Englischen sind erforderlich. Gasthörer, die sich das Seminar nicht anrechnen lassen wollen, werden gebeten, sich nicht bei PORTA zu registrieren, sondern in der ersten Sitzung vorstellig zu werden.

Augustinus: Über die Zeit (Confessiones XI)

Settegast, Di 12-14, C 2

Neben Aristoteles, Kant und Husserl gehört Augustinus zweifelsohne zu den bedeutendsten Theoretikern der Zeit. Auf heutige Leser macht sein Ansatz einen unerwartet modernen Eindruck, da er ganz wesentlich auch unsere subjektive

Zeiterfahrung mit in den Blick nimmt. So lautet eine seiner Kernfragen, wie das Phänomen des erlebten Zeitflusses von der Zukunft in die Vergangenheit möglich sein kann, wo uns doch eigentlich immer nur die Gegenwart gegenwärtig ist. Augustinus' Auffassung nach ist Zeit letztlich konstituiert durch eine komplexe Syntheseleistung der Seele, die sie in Akten des Erinnerns, Antizipierens, Zählens und Messens erbringt. Derart moderne Anklänge sollten jedoch nicht den theologischen Rahmen verdecken, in dem Augustinus seine Theorie entwickelt und in dem es ihm zunächst um das Verhältnis der zeitlichen, geschaffenen Welt zur Ewigkeit Gottes geht. Das Seminar wird sich daher auch mit den ontologischen, erkenntnistheoretischen, ethischen und eschatologischen Aspekten seiner Theorie der Zeit befassen.

Text:

Kurt Flasch: *Was ist Zeit? Augustinus von Hippo. Das XI. Buch der Confessiones. Text, Übersetzung, Kommentar.* 2. Aufl. Frankfurt a.M. 2004.

Gasthörer, die sich das Seminar nicht anrechnen lassen wollen, werden gebeten, sich nicht bei PORTA zu registrieren, sondern in der ersten Sitzung vorstellig zu werden.

Sartre: Das Sein und das Nichts Steinmetz, Mi 14-16, B 20
--

Jean-Paul Sartres Hauptwerk „Das Sein und das Nichts – Versuch einer phänomenologischen Ontologie“ gehört ohne Zweifel zu den bedeutendsten und wirkmächtigsten philosophischen Entwürfen des 20. Jahrhunderts. In der Einleitung und dem ersten Teil des Buches entwickelt er die Grundlagen einer dualistischen Ontologie, in der das an-sich-sein (*être-en-soi*) als reine, selbstidentische Positivität vom Sein des Bewusstseins als für-sich-sein (*être-pour-soi*), das demgegenüber als Nichts bzw. völlige Leere bestimmt ist, unterschieden wird. Scheint sich darin zunächst der klassisch neuzeitliche Gegensatz von Subjekt und Objekt – eines wahrnehmenden Bewusstseins und eines wie auch immer gearteten Dings an sich – zu reproduzieren, so ist es Sartre jedoch gerade um die dialektische Vermittlung dieses Gegensatzes gelegen.

Im Seminar wird die Einleitung „Auf der Suche nach dem Sein“ sowie der erste Teil des Buches „Das Problem des Nichts“ gelesen, um die Grundlegung der dualistischen Ontologie im Denken Sartres sowie die Grundzüge der komplexen dialektischen Vermittlung von An-sich und Für-sich nachzuvollziehen.

Literatur: Sartre, Jean-Paul: *Das Sein und Das Nichts.* Hamburg: Rowohlt; Descombes, Vincent: *Das Selbe und das Andere.* Frankfurt: Suhrkamp; Neumann, Walter: *Die Philosophie des Nichts in der Moderne.* Essen: Die blaue Eule; Schumacher, Bernard (Hg.): *Jean-Paul Sartre: Das Sein und das Nichts.* Berlin: Akademie-Verlag; Suhr, Martin: *Jean-Paul Sartre – zur Einführung.* Hamburg: Junius; Waldenfels, Bernhard: *Phänomenologie in Frankreich.* Frankfurt: Suhrkamp.

Platon: Phaidon

Strobel, Mo 12-14, B 20

Die Lektüre von Platons Dialog *Phaidon* bietet nicht nur literarischen Genuss – Dialogpersonal: Sokrates und einige seiner Freunde; Ort der Handlung: das Gefängnis in Athen; Zeit: die letzten Stunden vor Sokrates' Hinrichtung –, sondern auch reichlich Stoff für philosophisches Nachdenken. Das dargestellte Gespräch dreht sich, dem äußeren Anlass entsprechend, um die Frage, ob mit unserem Tod alles von uns stirbt oder etwas den Tod überdauert. Die These, dass etwas von uns – unsere Seele – nicht nur unseren Tod überdauert, sondern sogar unsterblich ist, ist eine der beiden metaphysischen Thesen, die Platon seinen Helden Sokrates erstmals im *Phaidon* explizit formulieren und begründen lässt. Die andere ist die sog. Ideenhypothese, das Kernstück der platonischen Metaphysik: neben den sinnlich wahrnehmbaren, veränderlichen Dingen gibt es nicht sinnlich wahrnehmbare, nur dem Denken zugängliche, unveränderliche Ideen. – Im Mittelpunkt des Seminars soll die Analyse der vier Argumente stehen, die im *Phaidon* für das Fortleben der Seele nach dem Tod bzw. ihre Unsterblichkeit angeführt werden, die sog. Unsterblichkeitsbeweise; von ihren Prämissen soll insbesondere die Ideenhypothese diskutiert werden, deren Interpretation verschiedene Fragen aufwirft, z.B.: Was soll mit der Annahme von Ideen erklärt werden? Für welche Prädikate werden Ideen eingeführt? Und überhaupt: Was sind Ideen? Berücksichtigt werden soll aber auch die kunstvolle literarische Gestaltung, mit der Platon die vier Argumente in den Dialogzusammenhang einbettet und sie auf diese Weise implizit kommentiert.

Textgrundlage: die *Phaidon*-Übersetzung von Theodor Ebert in: Platon: *Phaidon*. Übersetzung und Kommentar von Th. Ebert. Göttingen 2004.

Weitere Literatur:

Frede, D.: Platons ›Phaidon‹. Der Traum von der Unsterblichkeit der Seele. Darmstadt 1999.

Gallop, D.: Plato: *Phaedo*. Translated with Notes by D. Gallop. Oxford 1975.

Müller, J. (Hg.): Platon: *Phaidon* (Klassiker Auslegen Bd. 44), Berlin 2011.

Rowe, C. J.: Plato: *Phaedo*. Ed. by C. J. Rowe. Cambridge 1993.

Theorien der Freundschaft

Strobel, Di 18-20, B 20

Freundschaft und Liebe sind Phänomene, die zum einen Fragen für die empirische, vornehmlich psychologische und soziologische Forschung aufwerfen, z.B.: Warum gehen Menschen Freundschaften ein? Warum gehen Freundschaften in die Brüche? Wie verändert sich die Praxis der Freundschaft durch soziale Medien? Wie und in welchem Umfang lässt sich Freundschaft evolutionsgeschichtlich erklären?

Sie werfen aber auch spezifisch philosophische Fragen nach dem Verständnis des

Freundschaftsbegriffs, Arten von Freundschaft resp. Liebe sowie dem ethischen Wert von Freundschaft auf. Die tatsächliche Praxis von Freundschaften (oder dem, was man alltäglich so nennt) ist das eine; Freundschaft als eine tugendhafte, ethisch wertvolle Praxis das andere. Welche Begriffe wir mit den Wörtern ‚Freundschaft‘ und ‚Liebe‘ verbinden und als welche Form der sozialen Beziehung Freundschaft resp. Liebe eine ethisch wertvolle Praxis ist, das sind die Leitfragen des Seminars, das von Aristoteles‘ Theorie der Freundschaft ausgehend sich auch mit zeitgenössischen Autor/inn/en beschäftigen wird.

(Die im Seminar besprochenen Texte werden per Stud.IP zur Verfügung gestellt.)

Einführung in die Phänomenologie

Welsen, Di 14-16, B 21

Die von Husserl begründete Phänomenologie zählt zu den wichtigsten Strömungen der Philosophie des 20. Jahrhunderts und erweist sich bis in die Gegenwart hinein als überaus anregend und fruchtbar. Obgleich die Phänomenologie bereits zu Husserls Lebzeiten von anderen Autoren ausdifferenziert und diversifiziert wurde, ist sie in der von ihrem Begründer geprägten Gestalt von bleibendem Interesse. Angesichts dieser Tatsache wird Husserl auch im Zentrum der Veranstaltung stehen, deren Ziel es ist, Grundbegriffe der Phänomenologie zu vermitteln und die Studierenden auf diese Weise in die Lage zu versetzen, sich selbständig mit komplexeren phänomenologischen Problemen zu beschäftigen.

Primärliteratur:

E. Husserl: Philosophie als strenge Wissenschaft, Hamburg 2009; E. Husserl: Die phänomenologische Methode, Stuttgart 1985.

Sekundärliteratur:

R. Bernet/I. Kern/E. Marbach: Edmund Husserl, Hamburg 1989; K.-H. Lembeck: Einführung in die phänomenologische Philosophie, Darmstadt 1994; P. Janssen: Edmund Husserl, Freiburg 1976; W. Marx: Die Phänomenologie Edmund Husserls, München 1977; E. Ströker: Husserls transzendente Phänomenologie, Frankfurt a.M. 1987.

John Venn: Symbolische Logik

Wilkens, Mo 16-18, A 12

John Venn, englischer Mathematiker und Logiker, hat 1881 die *Symbolische Logik* veröffentlicht. Sie ist vor allem durch die Diagrammatik der Syllogismen, die sog. Venn-Diagramme bekannt geworden, u.a. durch W.V.O. Quine. Das Lehrbuch steht ansonsten in der Tradition des 19. Jahrhunderts, der Entwicklung einer formalen Logik auf Klassenbasis und knüpft an Booles Algebra an. Das Werk bietet eine gute Grundlage, die Entwicklung des 19. Jahrhunderts nach Kant und Hegel zu verstehen, nicht zuletzt den Übergang zur analytischen Philosophie über Russell und Wittgenstein.

Seminargrundlage ist die englische Fassung der zweiten Auflage von 1894. Außerdem, auch als Vorbereitung, W.V.O.Quine. Grundzüge der Logik, Frankfurt/Main 1969, §§13-15.

KOLLOQUIUM

Cusanus als Vermittler griechischer Kultur

Ranff, Di 19-20:30, Domfreihof 3

Das lateinische Mittelalter rezipiert nicht nur in Philosophie und Theologie griechisches Denken und griechisch geprägte Kultur. Auf welchen Wegen war dies trotz der Sprachbarriere möglich? Cusanus ist nicht nur für seine Kenntnisnahme griechischsprachiger Bücher bekannt, sondern auch für seine Kontakte nach Byzanz. Auf welchen Wegen wurden diese kulturellen Kenntnisse vermittelt, verstanden und verwertet? Was bedeuten sie für die abendländische Kultur des späten Mittelalters? Wir wollen uns im Kolloquium auf eine Spurensuche begeben.

Kolloquium für Fortgeschrittene

Welsen, Do 16-19, 14-täglich

Diese Veranstaltung soll Doktoranden und Studierenden, die ihre Abschlußarbeiten vorbereiten, die Gelegenheit bieten, ihre Thesen vorzustellen und über sie zu diskutieren. Daneben werden aktuelle Arbeiten zur Phänomenologie sowie zur philosophischen Hermeneutik vorgestellt. – In besonders begründeten Ausnahmefällen kann das Kolloquium auch als einschlägiges Hauptseminar besucht werden.

MODUL FACHDIDAKTIK PHILOSOPHIE/ETHIK

Fachdidaktik BEd

Die Fachdidaktik im *BEd Gymnasium* und im *BEd Realschule plus* besteht aus zwei Teilen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten studiert werden: Teil 1 (immer im Wintersemester) ist ein Propädeutikum, bestehend aus der Vorlesung *Einführung in die Philosophie und ihre Didaktik* und dem Proseminar *Philosophische Basiskompetenzen*. Empfohlen wird das Studium von Teil 1 für das erste Semester. Teil 2 (immer im Sommersemester) umfasst die Fachdidaktik im engeren Sinne, bestehend aus den Proseminaren *Fachdidaktik der Ethik* und *Fachdidaktik der Philosophie*. Das Studium dieses zweiten Teiles wird für das vierte Semester empfohlen, da die Teilnahme an diesen Proseminaren gute Kenntnisse über Geschichte, Inhalte, Fragestellungen, Methoden, Terminologie etc. des Faches voraussetzt.

Um ein effektives Arbeiten zu gewährleisten, werden die Proseminare jeweils für zwei Gruppen angeboten. Lernziele, Themen, Inhalte, Materialien etc. der Parallelveranstaltungen sind abgestimmt, so dass ein einheitliches Ausbildungsprofil erreicht werden kann.

Die erfolgreiche Teilnahme an einer Zwischenklausur zur Vorlesung *Einführung in die Philosophie und ihre Didaktik* ist Voraussetzung für die Zulassung zur Modulabschlussklausur, die über die Inhalte des Proseminars *Philosophische Basiskompetenzen* geschrieben wird.

Achtung: In diesem Wintersemester wird einmalig das Proseminar *Fachdidaktik der Ethik* (ansonsten regelmäßig im Sommersemester) angeboten. Studierende, die teilnahmeberechtigt sind, werden per Mail informiert. Sollten Sie keine Mail erhalten, sehen Sie bitte davon ab, sich zum Seminar anzumelden.

Philosophische Basiskompetenzen

Kugelstadt, Mi 12-14, B 13 (Gruppe A)

Kugelstadt, Mi 18-20, B 13 (Gruppe B)

Das Seminar bietet eine Einführung in formale und inhaltliche Basiskompetenzen des akademischen Philosophie- und Ethik-Studiums. Behandelt werden u.a. folgende Themen:

- Strategien zur Erarbeitung wissenschaftlicher Texte
- Grundlagen der Bibliographie (Grundbegriffe, Literaturrecherche)
- Erstellung eigener wissenschaftlicher Texte (Hausarbeit, Essay)
- Einführung in die Logik und Argumentationstheorie (Grundlagen der Logik, formal korrekte Schlussfiguren, Fehlschlüsse, Modellbildung, Entwurf und Kritik von Argumenten)

Einführung in die Philosophie und ihre Didaktik

Strobel, Mo 18-20, HS 8

Nicht nur, aber gerade auch zu Beginn des Philosophiestudiums sieht man sich mit einer auf den ersten Blick formlosen Masse von philosophischen Fragen, Texten und Begrifflichkeiten konfrontiert, ohne dass recht zu sehen wäre, wie die Fragen miteinander zusammenhängen und wie die ihnen gewidmeten Texte und ihre Begrifflichkeiten philosophiegeschichtlich einzuordnen sind. Nicht einmal die Struktur des Philosophiestudiums erschließt sich auf den ersten Blick.

Die Bekanntschaft mit den größeren philosophischen und philosophiehistorischen Zusammenhängen ist jedoch gerade für die zukünftige Tätigkeit als Ethik- bzw. Philosophielehrer/in besonders wichtig, ist sie doch Voraussetzung dafür, im Unterricht Fragen, Texte und Begrifflichkeiten einordnen und abrufen sowie sinnvolle Unterrichtseinheiten planen zu können.

Das Anliegen der Vorlesung ist es, diese Zusammenhänge mit Blick auf die Unterrichtspraxis zu vermitteln. Sie verfährt problemorientiert: Zentrale philosophische Probleme und Positionen werden vorgestellt, und es gibt Anregungen dazu, wie das jeweilige Problem in einer Unterrichtseinheit behandelt werden könnte.

Das Bestehen der in der Vorlesung geschriebenen Zwischenklausur ist Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung im Modul Fachdidaktik I.

Fachdidaktik der Ethik

Hocks, Mo 16-18, A 11

Im Seminar werden fachdidaktische und fachwissenschaftliche Grundlagen im Bereich der Ethik vermittelt. Themen sind u.a.: Selbstverständnis des Ethiklehrers/der Ethiklehrerin, Relevanz und Legitimation der Ethik als Unterrichtsfach, Entwicklung moralischer Urteilsfähigkeit und deren didaktische Konsequenzen, fachwissenschaftliche Grundlagen und fachdidaktisch reflektierte Anwendung von ethischen Begründungsmodellen, die Frage nach Art und Umfang der Behandlung von Originaltexten sowie methodisch-didaktische Planung des Ethikunterrichtes.

Ziel des Seminars ist es, Sie zur Planung und Durchführung von sowie zur Reflexion über Unterrichtseinheiten im Bereich der Ethik anzuleiten und Sie fachwissenschaftlich auf die Anforderungen der Fachdidaktikseminare im Master-Studium und des Referendariats vorzubereiten.

Beachten Sie bitte die Teilnahmevoraussetzungen und den Blocktermin vor Semesterbeginn, der verpflichtend ist!

Literatur:

P. Köck: *Handbuch des Ethikunterrichts*. Donauwörth ²2012.

J. Nida-Rümelin, I. Spiegel, M. Tiedemann (Hrsg.): *Handbuch Philosophie und Ethik*. 2 Bde. Paderborn 2015.

J. Pfister, P. Zimmermann (Hrsg.): *Neues Handbuch des Philosophie-Unterrichts*. Bern 2016.

V. Pfeifer: *Ethisch argumentieren*. Paderborn 2009.

O. Höffe (Hrsg.): *Lexikon der Ethik*. München 2008.

O. Höffe (Hrsg.): *Lesebuch zur Ethik. Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart*. München 2015.

M. Wittschier: *Textschlüssel Philosophie. 30 Erschließungsmethoden mit Beispielen*. Berlin 2016.

M. Wittschier: *Gesprächsschlüssel Philosophie. 30 Moderationsmodule mit Beispielen*. München 2012.

M. Wittschier: *Medienschlüssel Philosophie. 30 Zugänge mit Beispielen*. Berlin 2016.

H. Nink (Hrsg.): *Standpunkte der Ethik. Lehr- und Arbeitsbuch für die gymnasiale Oberstufe*. Paderborn 2005. – oder spätere Auflagen.

Lehrpläne / EPA Rheinland-Pfalz

Fachdidaktik MEd LA Gymnasium

Fachdidaktik der Philosophie

Jäckels, Do 12-14, B 10 (Gruppe A)

Jäckels, Do 16-18, B 11 (Gruppe B)

Themen: Philosophiedidaktische Modelle; Arbeits- und Unterrichtsmethoden; Medien; Unterrichtsplanung.

Literatur:

Jonas Pfister/Peter Zimmermann (Hrsg.): *Neues Handbuch des Philosophie-Unterrichts*. Bern 2016 (UTB).

Julian Nida-Rümelin/Irina Spiegel/Markus Tiedemann (Hrsg.): *Handbuch Philosophie und Ethik*. Bd. I: Didaktik und Methodik. Bd. II: Disziplinen und Themen. Paderborn 2015 (UTB).

Michael Fröhlich/Klaus Langebeck/Eberhard Ritz: *Philosophieunterricht. Eine situative Didaktik*. Göttingen 2014.

Jonas Pfister: *Fachdidaktik Philosophie*. Bern 2010 (UTB 3324).

Texte zur Didaktik der Philosophie. Hrsg. von Kirsten Meyer. Reclam 2010.

Peter Bekes u. a. (Hrsg.): *Philosophieren in der Oberstufe*. Stammausgabe. Paderborn 2010.

Fachdidaktik der Ethik

Bathis-Kubiak, Blockseminar, Termine s.u. (Gruppe A)

Hocks, Blockseminar, Termine s.u. (Gruppe B)

Im Seminar werden die fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Grundlagen im Bereich der Ethik, die in den entsprechenden Bachelorseminaren erworben wurden, vertieft. Themen sind u.a.: Selbstverständnis des Ethiklehrers/der Ethiklehrerin, Relevanz und Legitimation der Ethik als Unterrichtsfach, fachwissenschaftliche Grundlagen und fachdidaktisch reflektierte Anwendung von ethischen Begründungsmodellen auf Themen der sogenannten Bereichsethiken, die Frage nach Art und Umfang der Behandlung von Originaltexten, methodisch-didaktische Planung und Durchführung des Ethikunterrichtes inklusive der Verschriftlichung von Unterrichtsentwürfen.

Ziel des Seminars ist es, Sie zur Planung, Verschriftlichung und Durchführung von sowie zur Reflexion über Unterrichtseinheiten im Bereich der Ethik anzuleiten und Sie fachwissenschaftlich auf die Anforderungen des Referendariats vorzubereiten.

Literatur:

P. Köck: *Handbuch des Ethikunterrichts*. Donauwörth ²2012.

J. Nida-Rümelin, I. Spiegel, M. Tiedemann (Hrsg.): *Handbuch Philosophie und Ethik*. 2 Bde. Paderborn ²2015.

J. Pfister, P. Zimmermann (Hrsg.): *Neues Handbuch des Philosophie-Unterrichts*. Bern 2016.

V. Pfeifer: *Ethisch argumentieren*. Paderborn 2009.

R. Stoecker, Ch. Neuhäuser, M.-L. Raters (Hrsg.): *Handbuch Angewandte Ethik*. Stuttgart u.a. 2011.

O. Höffe (Hrsg.): *Lexikon der Ethik*. München ⁷2008.

O. Höffe (Hrsg.): *Lesebuch zur Ethik. Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart*. München ⁶2015.

D. Horster (Hrsg.): *Angewandte Ethik (Texte und Materialien für den Unterricht)*. Stuttgart 2013.

V. Steenblock (Hrsg.): *Kolleg Praktische Philosophie. Bd. 2: Grundpositionen und Anwendungsfragen*. Stuttgart 2008.

M. Wittschier: *Textschlüssel Philosophie. 30 Erschließungsmethoden mit Beispielen*. Berlin 2016.

M. Wittschier: *Gesprächsschlüssel Philosophie. 30 Moderationsmodule mit Beispielen*. München 2012.

M. Wittschier: *Medienschlüssel Philosophie. 30 Zugänge mit Beispielen*. Berlin 2016.

H. Nink (Hrsg.): *Standpunkte der Ethik. Lehr- und Arbeitsbuch für die gymnasiale Oberstufe*. Paderborn 2005. – oder spätere Auflagen.

Lehrpläne / EPA Rheinland-Pfalz

Termine der Gruppe A (Bathis-Kubiak)								
09.11.	9-17	B 10	11.01.	9-17	A 12	01.02.	9-17	A 12

Termine der Gruppe B (Hocks)								
09.11.	9-17	B 14	11.01.	9-17	B 14	18.01.	9-17	B 14

Fachdidaktik MEd LA RS+: Vertiefendes fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Studium zum Modul „Natur und Kultur“

Das HS *Fachdidaktik der Ethik* ist Pflichtveranstaltung. Zusätzlich müssen aus dem weiteren Angebot zwei zusätzliche HS gewählt werden. Gegenstand der Prüfung ist das Seminar in Fachdidaktik.

Fachdidaktik der Ethik

Bathis-Kubiak, Blockseminar, Termine s.u. (Gruppe A)

Hocks, Blockseminar, Termine s.u. (Gruppe B)

Im Seminar werden die fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Grundlagen im Bereich der Ethik, die in den entsprechenden Bachelorseminaren erworben wurden, vertieft. Themen sind u.a.: Selbstverständnis des Ethiklehrers/der Ethiklehrerin, Relevanz und Legitimation der Ethik als Unterrichtsfach, fachwissenschaftliche Grundlagen und fachdidaktisch reflektierte Anwendung von ethischen Begründungsmodellen auf Themen der sogenannten Bereichsethiken, die Frage nach Art und Umfang der Behandlung von Originaltexten, methodisch-didaktische Planung und Durchführung des Ethikunterrichtes inklusive der Verschriftlichung von Unterrichtsentwürfen.

Ziel des Seminars ist es, Sie zur Planung, Verschriftlichung und Durchführung von sowie zur Reflexion über Unterrichtseinheiten im Bereich der Ethik anzuleiten und Sie fachwissenschaftlich auf die Anforderungen des Referendariats vorzubereiten.

Literatur:

P. Köck: Handbuch des Ethikunterrichts. Donauwörth ²2012.

J. Nida-Rümelin, I. Spiegel, M. Tiedemann (Hrsg.): Handbuch Philosophie und Ethik. 2 Bde. Paderborn ²2015.

J. Pfister, P. Zimmermann (Hrsg.): Neues Handbuch des Philosophie-Unterrichts. Bern 2016.

V. Pfeifer: Ethisch argumentieren. Paderborn 2009.

R. Stoecker, Ch. Neuhäuser, M.-L. Raters (Hrsg.): Handbuch Angewandte Ethik. Stuttgart u.a. 2011.

O. Höffe (Hrsg.): Lexikon der Ethik. München ⁷2008.

O. Höffe (Hrsg.): Lesebuch zur Ethik. Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart. München ⁶2015.

D. Horster (Hrsg.): Angewandte Ethik (Texte und Materialien für den Unterricht). Stuttgart 2013.

V. Steenblock (Hrsg.): Kolleg Praktische Philosophie. Bd. 2: Grundpositionen und Anwendungsfragen. Stuttgart 2008.

M. Wittschier: Textschlüssel Philosophie. 30 Erschließungsmethoden mit Beispielen. Berlin 2016.

M. Wittschier: Gesprächsschlüssel Philosophie. 30 Moderationsmodule mit Beispielen. München 2012.

M. Wittschier: Medienschlüssel Philosophie. 30 Zugänge mit Beispielen. Berlin 2016.

H. Nink (Hrsg.): Standpunkte der Ethik. Lehr- und Arbeitsbuch für die gymnasiale Oberstufe. Paderborn 2005. – oder spätere Auflagen.

Lehrpläne / EPA Rheinland-Pfalz

Termine der Gruppe A (Bathis-Kubiak)								
09.11.	9-17	B 10	11.01.	9-17	A 12	01.02.	9-17	A 12

Termine der Gruppe B (Hocks)								
09.11.	9-17	B 14	11.01.	9-17	B 14	18.01.	9-17	B 14

Angebote Wahlpflichtveranstaltungen für das Modul (Beschreibungen siehe unter *Hauptseminare* bzw. *Kolloquien*):

Siehe unten in der Modulübersicht.

ÜBERSICHT DER MODULE IM WINTERSEMESTER 2019/20

Die Auflistung enthält die im Wintersemester angebotenen BA/MA- bzw. BEd/MEd-Module und die jeweils zugeordneten Lehrveranstaltungen. In der Regel sind mehr Angebote vorhanden, als das jeweilige Modul erfordert, so dass das vorgesehene Kontingent (z.B.: eine Vorlesung, zwei Proseminare) aus den genannten Titeln frei zusammengestellt werden kann (Wahlpflichtveranstaltungen). Pflichtveranstaltungen im jeweiligen Modul sind fettgedruckt.

Hinter dem Modulnamen ist die Zahl und Art der Veranstaltungen angegeben, die insgesamt zum Modulabschluss benötigt werden.

Sofern Veranstaltungen auch für Module geeignet sind, die eigentlich im Wintersemester angeboten werden, sind auch diese Module in der Übersicht enthalten (gekennzeichnet mit *).

BA-MODULE

Basiskompetenzen (1 VL + PS Basiskompetenzen + 1 weiteres PS)

VL	Strobel	Einführung in die Philosophie und ihre Didaktik	Mo 18-20,	HS 8
PS	Kugelstadt	Basiskompetenzen A	Mi 12-14,	B 13
PS	Kugelstadt	Basiskompetenzen B	Mi 18-20,	B 13
PS	Oberhausen	Kants Einleitung in die Philosophie	Fr 12-14	A 11
PS	Oberhausen	Typen des Philosophierens	Do 10-12	C 2
PS	Settegast	Theorien der menschlichen Natur	Mo 14-16	B 10
PS	Strobel	Theorien der Freundschaft	Di 18-20,	B 20
PS	Welsen	Einführung in die Phänomenologie	Di 14-16	B 21

Natur und Kultur I (1 VL + 2 PS)

VL	Welsen	Schopenhauer	Mo 18-20	A 8
VL	Wilkens	Das diskontierte Subjekt	Mo 14-16	A 11
PS	Hüning	Nietzsches Kritik der Moral	Mi 16-18	A 12
PS	Jäckels	Scheler: Die Stellung des Menschen im Kosmos	Mi 10-12	E 50
PS	Kugelstadt	Gehlen: Der Mensch	Fr 14-16	A 12
PS	Lammer	Die Seele im lateinischen Mittelalter	Mo 10-12	C 524
PS	Mersiowsky	Emotionen: Was sind sie und was sollen sie?	Do 14-16	B 19
PS	Oberhausen	Typen des Philosophierens	Do 10-12	C 2
PS	Settegast	Augustinus: Über die Zeit (Confessiones XI)	Di 12-14	C 2
PS	Settegast	Theorien der menschlichen Natur	Mo 14-16	B 10
PS	Strobel	Platon: Phaidon	Mo 12-14	B 20

Philosophische Anthropologie (1 VL + 2 PS)

VL	Hüning	Einführung in die Philosophie Hegels	Do 12-14	A 8
VL	Welsen	Schopenhauer	Mo 18-20	A 8
VL	Wilkens	Das diskontierte Subjekt	Mo 14-16	A 11
PS	Höchel	Das Leib-Seele-Problem in den frühneuzeitlichen Philosophien	Di 14-16	
PS	Hüning	Nietzsches Kritik der Moral	Mi 16-18	A 12
PS	Hüning	Anthropologie der deutschen Spätaufklärung	Mi 12-14	A 12
PS	Jäckels	Scheler: Die Stellung des Menschen im Kosmos	Mi 10-12	E 50
PS	Kugelstadt	Schopenhauer: Preisschrift über die Freiheit des Willens	Fr 10-12	B 19
PS	Kugelstadt	Gehlen: Der Mensch	Fr 14-16	A 12
PS	Lammer	Die Seele im lateinischen Mittelalter	Mo 10-12	C 524
PS	Oberhausen	Typen des Philosophierens	Do 10-12	C 2
PS	Oberhausen	Kants Einleitung in die Philosophie	Fr 12-14	A 11
PS	Settegast	Theorien der menschlichen Natur	Mo 14-16	B 10
PS	Strobel	Platon: Phaidon	Mo 12-14	B 20
PS	Strobel	Theorien der Freundschaft	Di 18-20	B 20

Theoretische Philosophie I (1 VL + 1 PS)

VL	Hüning	Einführung in die Philosophie Hegels	Do 12-14	A 8
VL	Ranff	Von Platon zu Cusanus	Mo 16-18	E 44
VL	Schüßler	Von Descartes zu Jaspers	Do 10-12	E 51
VL	Schüßler	Das Problem des Übels (Theodizee)	Mo 10-12	E 51
VL	Schüßler	Der Gott der Philosophen	Mi 8-10	E 51
VL	Welsen	Schopenhauer	Mo 18-20	A 8
PS	Albrecht	Heidegger: Sein und Zeit	Mo 12-14	B 10
PS	Höchel	Das Leib-Seele-Problem in den frühneuzeitlichen Philosophien	Di 14-16	
PS	Kugelstadt	Berkeley: Über die Prinzipien der menschlichen Erkenntnis	Di 12-14	A 12
PS	Kugelstadt	Hume: Untersuchung über den menschlichen Verstand	Do 18-20	A 11
PS	Kugelstadt	Schopenhauer: Preisschrift über die Freiheit des Willens	Fr 10-12	B 19
PS	Lammer	Die Seele im lateinischen Mittelalter	Mo 10-12	C 524
PS	Mersiowsky	Emotionen: Was sind sie und was sollen sie?	Do 14-16	B 19
PS	Settegast	Augustinus: Über die Zeit (Confessiones XI)	Di 12-14	C 2
PS	Steinmetz	Sartre: Das Sein und das Nichts	Mi 14-16	B 20
PS	Strobel	Platon: Phaidon	Mo 12-14	B 20
PS	Welsen	Einführung in die Phänomenologie	Di 14-16	B 21
PS	Wilkens	John Venn: Symbolische Logik	Mo 16-18	A 12

Philosophie der Neuzeit (1 VL + 1 PS)

VL	Hüning	Einführung in die Philosophie Hegels	Do 12-14	A 8
VL	Schüßler	Von Descartes zu Jaspers	Do 10-12,	E 51

PS	Akimoto	Anwendungsmöglichkeiten der Ethik Kants	Mi 12-14	H 7
PS	Höchel	Das Leib-Seele-Problem in den frühneuzeitlichen Philosophien	Di 14-16	
PS	Hüning	Anthropologie der deutschen Spätaufklärung	Mi 12-14	A 12
PS	Kugelstadt	Berkeley: Über die Prinzipien der menschlichen Erkenntnis	Di 12-14	A 12
PS	Kugelstadt	Hume: Untersuchung über den menschlichen Verstand	Do 18-20	A 11
PS	Oberhausen	Kants Einleitung in die Philosophie	Fr 12-14	A 11
PS	Olk	Kant: Metaphysik der Sitten	Di 16-18	C 22

Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts (1 VL + 1 PS)

VL	Hüning	Einführung in die Philosophie Hegels	Do 12-14	A 8
VL	Welsen	Schopenhauer	Mo 18-20	A 8
PS	Albrecht	Heidegger: Sein und Zeit	Mo 12-14	B 10
PS	Hüning	Nietzsches Kritik der Moral	Mi 16-18	A 12
PS	Jäckels	Scheler: Die Stellung des Menschen im Kosmos	Mi 10-12	E 50
PS	Kugelstadt	Schopenhauer: Preisschrift über die Freiheit des Willens	Fr 10-12	B 19
PS	Kugelstadt	Gehlen: Der Mensch	Fr 14-16	A 12
PS	Mersiowsky	Emotionen: Was sind sie und was sollen sie?	Do 14-16	B 19
PS	Rozbroj	Arendt: Ursprünge und Elemente totaler Herrschaft, Teil III	Di 18-20	A 12
PS	Steinmetz	Sartre: Das Sein und das Nichts	Mi 14-16	B 20
PS	Welsen	Einführung in die Phänomenologie	Di 14-16	B 21
PS	Wilkens	John Venn: Symbolische Logik	Mo 16-18	A 12

BED-MODULE

Philosophische Anthropologie (1 VL + 2 PS)

VL	Hüning	Einführung in die Philosophie Hegels	Do 12-14	A 8
VL	Welsen	Schopenhauer	Mo 18-20	A 8
VL	Wilkens	Das diskontierte Subjekt	Mo 14-16	A 11
PS	Höchel	Das Leib-Seele-Problem in den frühneuzeitlichen Philosophien	Di 14-16	
PS	Hüning	Nietzsches Kritik der Moral	Mi 16-18	A 12
PS	Hüning	Anthropologie der deutschen Spätaufklärung	Mi 12-14	A 12
PS	Jäckels	Scheler: Die Stellung des Menschen im Kosmos	Mi 10-12	E 50
PS	Kugelstadt	Schopenhauer: Preisschrift über die Freiheit des Willens	Fr 10-12	B 19
PS	Kugelstadt	Gehlen: Der Mensch	Fr 14-16	A 12
PS	Lammer	Die Seele im lateinischen Mittelalter	Mo 10-12	C 524
PS	Oberhausen	Typen des Philosophierens	Do 10-12	C 2

PS	Oberhausen	Kants Einleitung in die Philosophie	Fr 12-14	A 11
PS	Settegast	Theorien der menschlichen Natur	Mo 14-16	B 10
PS	Strobel	Platon: Phaidon	Mo 12-14	B 20
PS	Strobel	Theorien der Freundschaft	Di 18-20	B 20

Theoretische Philosophie I (1 VL + 1 PS)

VL	Hüning	Einführung in die Philosophie Hegels	Do 12-14	A 8
VL	Ranff	Von Platon zu Cusanus	Mo 16-18	E 44
VL	Schüßler	Von Descartes zu Jaspers	Do 10-12	E 51
VL	Schüßler	Das Problem des Übels (Theodizee)	Mo 10-12	E 51
VL	Schüßler	Der Gott der Philosophen	Mi 8-10	E 51
VL	Welsen	Schopenhauer	Mo 18-20	A 8
PS	Albrecht	Heidegger: Sein und Zeit	Mo 12-14	B 10
PS	Höchel	Das Leib-Seele-Problem in den frühneuzeitlichen Philosophien	Di 14-16	
PS	Kugelstadt	Berkeley: Über die Prinzipien der menschlichen Erkenntnis	Di 12-14	A 12
PS	Kugelstadt	Hume: Untersuchung über den menschlichen Verstand	Do 18-20	A 11
PS	Kugelstadt	Schopenhauer: Preisschrift über die Freiheit des Willens	Fr 10-12	B 19
PS	Lammer	Die Seele im lateinischen Mittelalter	Mo 10-12	C 524
PS	Mersiowsky	Emotionen: Was sind sie und was sollen sie?	Do 14-16	B 19
PS	Settegast	Augustinus: Über die Zeit (Confessiones XI)	Di 12-14	C 2
PS	Steinmetz	Sartre: Das Sein und das Nichts	Mi 14-16	B 20
PS	Strobel	Platon: Phaidon	Mo 12-14	B 20
PS	Welsen	Einführung in die Phänomenologie	Di 14-16	B 21
PS	Wilkens	John Venn: Symbolische Logik	Mo 16-18	A 12

Natur und Kultur in lebensweltlichen Zusammenhängen (2 PS)

PS	Akimoto	Anwendungsmöglichkeiten der Ethik Kants	Mi 12-14	H 7
PS	Höchel	Das Leib-Seele-Problem in den frühneuzeitlichen Philosophien	Di 14-16	
PS	Jäckels	Scheler: Die Stellung des Menschen im Kosmos	Mi 10-12	E 50
PS	Kugelstadt	Gehlen: Der Mensch	Fr 14-16	A 12
PS	Mersiowsky	Emotionen: Was sind sie und was sollen sie?	Do 14-16	B 19
PS	Oberhausen	Typen des Philosophierens	Do 10-12	C 2
PS	Olk	Kant: Metaphysik der Sitten	Di 16-18	C 22
PS	Rozbroj	Arendt: Ursprünge und Elemente totaler Herrschaft, Teil III	Di 18-20	A 12
PS	Settegast	Theorien der menschlichen Natur	Mo 14-16	B 10
PS	Strobel	Platon: Phaidon	Mo 12-14	B 20
PS	Strobel	Theorien der Freundschaft	Di 18-20	B 20

Alteritätsprobleme (2 PS)

PS	Höchel	Das Leib-Seele-Problem in den frühneuzeitlichen Philosophien	Di 14-16	
----	--------	--	----------	--

PS	Hüning	Nietzsches Kritik der Moral	Mi 16-18	A 12
PS	Hüning	Anthropologie der deutschen Spätaufklärung	Mi 12-14	A 12
PS	Lammer	Die Seele im lateinischen Mittelalter	Mo 10-12	C 524
PS	Olk	Kant: Metaphysik der Sitten	Di 16-18	C 22
PS	Rozbroj	Arendt: Ursprünge und Elemente totaler Herrschaft, Teil III	Di 18-20	A 12
PS	Settegast	Augustinus: Über die Zeit (Confessiones XI)	Di 12-14	C 2
PS	Steinmetz	Sartre: Das Sein und das Nichts	Mi 14-16	B 20
PS	Strobel	Theorien der Freundschaft	Di 18-20	B 20

Fachdidaktik I (VL Einführung in die Philosophie und ihre Didaktik + PS Basiskompetenzen)

VL	Strobel	Einführung in die Philosophie und ihre Didaktik	Mo 18-20	HS 8
PS	Kugelstadt	Basiskompetenzen A	Mi 12-14	B 13
PS	Kugelstadt	Basiskompetenzen B	Mi 18-20	B 13

Fachdidaktik II (Außerplanmäßiges Seminar: Bitte Hinweise im kommentierten Teil beachten)

PS	Hocks	Fachdidaktik der Ethik	Mo 16-18 + Block	
----	-------	------------------------	---------------------	--

MA-MODULE

Vertiefung Ethik (2 HS)

HS	Hüning	Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre	Di 16-18	B 211
HS	Kugelstadt	Nietzsche: Zur Genealogie der Moral	Do 12-14	C 1
HS	Olk	Herausforderungen der Medizinethik	Di 10-12	C 4
HS	Olk	Religion und Religionskritik im Jahrhundert der Aufklärung	Mi 18-20	B 17
HS	Strobel	Gütertheorien: Antike und zeitgenössische Texte	Di 12-14	A 11
HS	Strobel	Platon: Timaios	Mi 12-14	C 1
HS	Welsen	Schopenhauer: Welt als Wille und Vorstellung, Bd. 1(4)	Mi 12-14	A 8

Vertiefung Antike und Mittelalter (2 HS)

HS	Ansari- Bodewein	Der Universalienstreit	Mi 14-16	B 11
HS	Kugelstadt	Platon: Theaitetos	Di 18-20	B 18
HS	Lammer	Avicenna über Gott und die Welt	Mo 16-18	B 10
HS	Strobel	Gütertheorien: Antike und zeitgenössische Texte	Di 12-14	A 11
HS	Strobel	Platon: Timaios	Mi 12-14	C 1

Schwerpunktmodul (2 HS)

HS	Ansari- Bodewein	Der Universalienstreit	Mi 14-16	B 11
HS	Gómez Tutor	Pascal: Réflexions sur la géometrie en général	Mi 8-10	P 12
HS	Hüning	Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre	Di 16-18	B 211
HS	Kugelstadt	Nietzsche: Zur Genealogie der Moral	Do 12-14	C 1
HS	Kugelstadt	Platon: Theaitetos	Di 18-20	B 18
HS	Lammer	Avicenna über Gott und die Welt	Mo 16-18	B 10
HS	Olk	Herausforderungen der Medizinethik	Di 10-12	C 4
HS	Olk	Religion und Religionskritik im Jahrhundert der Aufklärung	Mi 18-20	B 17
HS	Schüßler	Paul Tillich: Biblische Religion und die Frage nach dem Sein	Mi 14-16	E 50
HS	Strobel	Gütertheorien: Antike und zeitgenössische Texte	Di 12-14	A 11
HS	Strobel	Platon: Timaios	Mi 12-14	C 1
HS	Welsen	Schopenhauer: Welt als Wille und Vorstellung, Bd. 1(4)	Mi 12-14	A 8

MED-MODULE

Aufbaumodul Ethik (2 HS)

HS	Hüning	Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre	Di 16-18	B 211
HS	Kugelstadt	Nietzsche: Zur Genealogie der Moral	Do 12-14	C 1
HS	Olk	Herausforderungen der Medizinethik	Di 10-12	C 4
HS	Olk	Religion und Religionskritik im Jahrhundert der Aufklärung	Mi 18-20	B 17
HS	Strobel	Gütertheorien: Antike und zeitgenössische Texte	Di 12-14	A 11
HS	Strobel	Platon: Timaios	Mi 12-14	C 1
HS	Welsen	Schopenhauer: Welt als Wille und Vorstellung, Bd. 1(4)	Mi 12-14	A 8

Vertiefung Natur und Kultur für RS+ (HS Fachdidaktik der Ethik + 2 weitere HS)

HS	Bathis-Kubiak	Fachdidaktik der Ethik	Block	
HS	Hocks	Fachdidaktik der Ethik	Block	
HS	Ansari- Bodewein	Der Universalienstreit	Mi 14-16	B 11
HS	Gómez Tutor	Pascal: Réflexions sur la géometrie en général	Mi 8-10	P 12
HS	Hüning	Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre	Di 16-18	B 211
HS	Lammer	Avicenna über Gott und die Welt	Mo 16-18	B 10
HS	Olk	Herausforderungen der Medizinethik	Di 10-12	C 4
HS	Olk	Religion und Religionskritik im Jahrhundert der Aufklärung	Mi 18-20	B 17
HS	Schüßler	Paul Tillich: Biblische Religion und die Frage nach dem Sein	Mi 14-16	E 50
HS	Strobel	Gütertheorien: Antike und zeitgenössische Texte	Di 12-14	A 11
HS	Strobel	Platon: Timaios	Mi 12-14	C 1

Aufbaumodul Fachdidaktik (HS FD Philosophie + HS FD Ethik)

HS	Bathis-Kubiak	Fachdidaktik der Ethik	Block
HS	Hocks	Fachdidaktik der Ethik	Block
HS	Jäckels	Fachdidaktik der Philosophie	Do 12-14 B 10
HS	Jäckels	Fachdidaktik der Philosophie	Do 16-18 B 11